P.o.germ.
910 ad

Matthisson

Fridrich von Matthisson's

Gedichte.

Dritter Theil.

Neueste Auflage.

Wien, 1819.
Bey B. Ph. Bauer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Matthisson's

Gedichte.

Dritter Theil.

Fortsetzung des dritten Zeitraumes.

Lied der Nixen.

Ihr Knaben, rosig wie der May,
Der Tag ist schwül, herbey! herbey!
Flink tummelt euch zum Bade!
Kennt ihr der Nixen munt're Schaar,
Von Auge schwarz und grün vom Haar?
Sie lauscht am Schilfgestade!

Wer uns die Händchen herzhaft reicht,
Und, wenn die Fluth an's Kinn ihm steigt,
Nicht bang' um Hülfe wimmert:
Der folgt uns, ha! zu welchem Schmaus!
Wohl in des Wassergottes Haus,
Ganz von Demant gezimmert.

Da spendet stets ein Weihnachtsbaum,
Die Zweige blank von Silberschaum,
Bald Feigen, bald Rosinen;
Den schüttelt ihr, wenn's Euch behagt,
Rumort und schwärmt so lang' es tagt,
Und reitet auf Delphinen.

Was ihr begehrt, wird stracks vollbracht!
Dukaten kann euch Nacht für Nacht
Ein schwarzer Kobold münzen.
Dann heißt's nicht mehr: Man soll und muß!
Ihr sauf't und brauf't im Überfluß,
Und schimmert wie die Prinzen.

D'rum tummle, wer sich tummeln kann!
Kreisch' immerhin der Schul-Tyrann
Nach euch die Brust sich heiser:
Ihr taucht hinab, ihr schwebt uns zu,
Und endet wohlgemuth im Nu
Die Schmach der Birkenreiser.

Sehnsucht nach Rom.

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas, aliusque et idem
Nasceris, possis nihil urbe Roma
Visere majus.

Hor.

Wie Philoktets umwölkten Blicken
Der Vatererde lachend Grün,
Auf Lemnos unwirthbarem Rücken,
In jedem Halm zu weben schien:

So mahnt mich, wo der Wildniß Ranken
Hier um des Klosters grauen Dom
Im gold'nen Morgenstrahle wanken,
Selbst jedes Moos an dich, o Rom.

Es brausen, Königinn der Tiber,
Nur deines Nahmens Feuerhall
Der Alpen Stürme mir herüber,
Ihn donnert mir der Ströme Fall!

Wenn Eos früh die Wipfel röthet,
Grüß' ich Borghese's Paradies;
Wenn Philomel' ihr Nachtlied flötet,
Den Lorberwald von Medicis.

Wenn sich die Frühlingsblum' entfaltet,
Pamphilis Anemonen-Flur;
Doch ach! bis diese Brust erkaltet,
Aus öder Fernung Nebel nur.

Daß, eh' des Daseyns Fackel sänke,
Ich ein Mahl noch den Himmelsduft
Der Hesperiden-Gärten tränke,
Und ihres Äthers Zauberluft!

Daß mir der Hohen Schluß vergönnte,
Im Abendlicht Anthusa's Höh'n
Und ihre Götter-Monumente
Mit Einem Blick nur noch zu seh'n!

Euch, Siegesbogen, Basiliken,
Dich, still erhab'nes Pantheon,
Und Obelisken, euch! Antiken
Am Nil der Vorwelt Pilgern schon,

Und, Coliseum, dich! So brausend
Sich auch des Zeitstroms Woge bricht,
Du trotzest mächtig dem Jahrtausend,
Nur dem gekrönten Frevler nicht:

Dich, Forum, wo der Strom der Wahrheit
Sich von den Lippen Cicero's

So oft, mit Arethusa's Klarheit
Und mit des Rheinfalls Kraft ergoß.

Wo er, der glücklichste der Streiter,
Für Freyheit, Recht und Vaterland,
Der ernsten Nemesis Geweihter,
Ein Fels im Wogenaufruhr, stand;

Und würdiger der Siegespalme,
Als wen Bellonens Wagen trug,
Wie Hagelsturz der Ceres Halme,
Der Mordwuth Rotte nieder schlug.

Von Roma's Wundern seyd vor allen
Des Bildners Wunder, mir gegrüßt!
Ihr Göttlichen, in deren Hallen
Der Schönheit Urquell sich ergießt!

Wie Bienen zum Hymettus, kehrte
Selbst vom erhab'nen Meisterstück,
Wo Raphael den Herrn verklärte,
Zu euch, doch nur zu euch mein Blick;

Vom Nachglanz der gesunk'nen Sonne,
Die einst den Praxitelen schien,
Sieht euch mein Geist, mit Schmerz und Wonne,
Noch stets im Traum der Sehnsucht glüh'n!

Dich, dessen Qual die Seele tiefer
Als Ugolino's Qual bewegt,
O Dulder! dem des Unthiers Kiefer
Sich grau'nvoll in die Seite schlägt;

Euch, quirinalische Kolosse!
Die ihr den Hall des Ruhms vernehmt,
Indeß der Arm die Flammenrosse
Jach, wie Neptun die Fluthen, zähmt;

Dich, Torso! weit geprief'ne Trümmer
Des Sohns der langen Wundernacht,
Dem an der Thaten Ziel der Schimmer
Von Hebe's Nectar-Schale lacht:

Dich, Sonnengott im Belvedere!
Doch Mnemosynens Jammerton
Füllt deines Tempels dumpfe Leere,
Und Echo seufzt: Er ist entfloh'n!

Wann winkt die ernste Pyramide,
Die sich am Scherbenberg' erhebt,
Zum Thal mich hin, wo Lethe's Friede
Um stille Fremdlingsgräber schwebt?

Werd' ich, an Vesta's Tempelrunde,
Ach! unter Götterschwärmerey'n,

Den Grazien in heil'ger Stunde,
Nie mehr den ersten Becher weih'n?

Wie oft, bis zu der Sterne Schwinden,
Hab' ich dem Cataract gelauscht,
Der wild in Tiburs Felsenschlünden
Und stolz in Flaccus Hymnen rauscht!

Wann werd' ich wieder dich erklimmen,
Albanos Berg, auf dessen Höh'n,
Im Mondlicht, oft Heroen=Stimmen
Des Donn'rers Tempelhain entweh'n?

Hoch sey der hehre Tag gefeyert,
Als hier, von Rom bis Ostia,
Mein Blick, vom Zeitgewölk' entschleyert,
Der Thatenbühnen größte sah!

Verweht, gleich einem Nacht=Phantome,
War plötzlich der Verödung Grau'n;
Des Tempe's Haine, rings am Strome,
Durchschwärmten Oread' und Faun.

Froh staunte da die Morgen=Hore
Der gold'nen Zeiten Wiederkehr;
Die Bann= und Fluchstadt der Gregore
Und Alexander war nicht mehr.

Wie jauchzten des Olymps Päane,
Als um den alten Palatin
Die Roma der Vespasiane
In stolzer Herrlichkeit erschien!

Als aus dem Grause der Vernichtung
Der Tempel Majestät sich hob,
Und ihren Rosenflor die Dichtung
Mild um die Schöpfung wieder wob!

Wie scholl, an lodernden Altären,
Dem Gotte, der zum Indus drang,
Der milden Spenderinn der Ähren,
Und ihm, dem Herdenschützer, Dank!

Wie schwebte, bis die Berge westlich
In Grau sich tauchten, dir zum Preis,
Der Hecatomben Wolke festlich
Um deine Burg, Befreyer Zeus!

Wie sorglos waltete, vom Scheine
Der heil'gen Opferglut verklärt,
In göttlich hoher Seelenreine,
Der Jungfrau'n Chor um Vesta's Herd!

Wie glänzten vom Tyrrhener-Meere
Der Flotten Purpursegel her!

Wie drängten Heere sich an Heere,
Von ferner Zonen Beute schwer!

Wie wälzte die entzückte Menge
Sich brausend, längs der Tiber Bort,
Beym Donnerhall der Siegsgesänge,
Mit des Triumphzugs Pompe fort!

Am Capitol, dem Felsensitze
Des Adlers, der mit stolzem Flug,
Im Thatensturm, Kronion's Blitze
Voran den Weltbezwingern trug:

Soll da nicht einmahl meine Seele
Noch dem Tyrannen=Mörder glüh'n,
Und vor dem hohen Mark=Aurele,
Dem Genius der Menschheit, knien?

Dort ist's, wo im verklärten Lichte
Des Abendsterns in stillen Seen,
Der Vorwelt göttliche Gesichte
Lebendig vor uns aufersteh'n!

Wo Rom in ernster Heldenschöne,
Indeß der Weltkreis ahnend schwieg,
Im Waffenschimmer, wie Athène,
Verhängnißvoll der Nacht entstieg;

Und, mit Alcidens Kraft, schon muthig
Der Drachen viel als Kind bezwang,
Eh' sie, von tausend Kämpfen blutig,
Des Erdballs Diadem errang!

Wie lauschte, schwebten still der Manen
Geweihte Chöre dort empor,
Den Scipionen, den Trajanen,
Und, Cato, dir mein trunk'nes Ohr!

Dort, wo der fernsten Nachwelt Sohne,
Dem Himmelsgluth im Busen wallt,
Ein jeder Stein mit Heroldstone,
In's Herz noch diese Nahmen hallt!

H y g e a.

1 7 9 8.

(Die Scene stellt ein mit Statuen und Büsten geziertes Vorzimmer dar.)

Ist's doch, als dürfte mir auf Erden
Die bleibende Stätte nirgends werden!
Ansiedle mich kaum in einem Ort,
So muß ich Ärmste schon wieder fort.

Bald zwingt mich Bacchus zu entflieh'n,
Bald heißt mich Amor weiter zieh'n.
Auch fährt so oft der Schlangenstab
Des grämlichen Vaters Äsculap
Mir durch den jovialem Sinn,
Daß ich schier hypochondrisch bin.

(Der Schauplatz verwandelt sich in einen prächtig decorirten Saal, mit vielen Gemählden großer Meister.)

Will jetzt in diesen Saal eintreten,
Zum großen Vater der Götter zu bethen,
Daß er ein stilles Sorgenfrey
Der irrenden Pilgerinn verleih'

(Umher blickend.)

Fürwahr! in solchem Zaubergemache
Zu hausen, wäre recht meine Sache.
Wie herrlich, wohin das Auge blickt!
Mit Bildern die Wände so reich geschmückt!
Wo die Magie der Kunst gefällt,
Vergess' ich Körper- und Geisterwelt.
Häg' ein Mahl tief in meiner Brust
Am Schönen glühende Jugendlust;
Auch ohne meinen Beystand wär'
Das Reich der Künste wüst' und leer.

Wär' ich dem Homer nicht hold gewesen,
Wir würden wohl keine Ilias lesen;
Hätt' ich in des Vaticans Pallast
Den Raphael nicht mit Lieb' umfaßt;
Er hätte, Trotz aller Genius-Macht,
Kein Meisterwerk an's Licht gebracht!
Doch sich zu loben in's Angesicht
Ziemt einer Göttinn selber nicht.
Will hier indeß meinen Blick berauschen!

(Nach einer Pause.)

Doch still, die zierlichen Diener lauschen!

(Der Herr des Pallastes erscheint.)

Da tritt ein stattlicher Mann herein,
Das wird des Hauses Gebiether seyn!
Mein Roth den Wangen aufgelegt,
Ein stattlich Feldherrnkleid er trägt;
D'ran zeigt, als hoher Thaten Preis,
Sich Fridrichs Adler, einem Kreis
Von Silberstrahlen eingestickt:
Doch ihn sein Antlitz besser schmückt,
Der Spiegel edler Menschlichkeit,
Dem ihren Glanz die Wahrheit leiht.
D'rum darf ich sonder Scheu wohl wagen,
Des Herzens Wunsch ihm vorzutragen.

(Ihn anredend.)

Mich, die der Synodus der Ärzte
Oft bis zur Ungebühr verschwärzte,
Hygea von den Griechen genannt,
Durchzog dieß elyseische Segensland,
Wo, mit Minervens Kranz geziert,
Ein menschenbeglückender Fürst regiert;
Wo sich die Wüste zum Tempe verschönt,
Und aller Musen Hymnus tönt:
D'rum hat dieß Feenland vor allen
Mir Weltumstreiferinn, wohlgefallen.
Im Süden ist's noch dumpf und schwül,
Gewähr', o Herr! mir ein Asyl!
Zwar könnt' ich im Olympus thronen,
Doch ist's auch dort jetzt übel wohnen;
Parteywuth ras't in Wettern
Auch unter den ganzen und halben Göttern.
Gestattest du gastfreundlich mir
In diesem Bildersaal Quartier,
So scheidet mich von dir fortan
Nichts mehr auf deiner Lebensbahn.
Du nimmst mich nach Georgen-Haus
Zur schönen Mayzeit mit hinaus.
Ich folge dir zum Fürstenschlosse,
Schwing' hinter dir mich flink zu Rosse,

Begleit', in Amazonen-Tracht,
Dich bey der muntern Klapperjagd,
Ruh' neben dir, zu süßerm Traume,
Wohl auf des Lagers weichem Flaume!
Auch theilt' ich treu, zögst du in's Feld,
Die Strohmatratz' im Kriegsgezelt.
Ich will bis an des Lebens Gränzen
Mit Rosen deine Stirn umkränzen,
Und spät einst soll an Charons Nachen
Zum letzten Mahl mein Blick dir lachen.

(Donner aus heiterer Luft).

O glückliches Zeichen!
Mich hörte der Vater
Der seligen Götter!
Er donnert Gewährung
Aus glänzender Bläue;
Sein Adler entsandte
Den zückenden Strahl!

Gemählde der Zeit.

Quem vocet divum populus ruentis
Imperi rebus?

Hor.

1799.

Von Afrika bis zu des Gotthard's Wolkenpfaden
Ras't furchtbar der Zerstörung Wuth;
Die Nymphen in den Seen und allen Strömen baden
Mit Grausen sich in Blut.

Aus Meeren brüllt der Tod, der Tod von Berg' zu Berge,
Wo donnernd Heer an Heer sich drängt,
Und ohne Beben hat der Vorzeit stille Särge
Die Raubgier aufgesprengt.

Mit hundert Rachen würgt des Rottengeistes Hyder;
Europa sieht's und starrt betäubt.
Erscheint kein Cherub, der zurück das Unthier wieder
Mit Flammenruthen stäupt?

Die Zwietracht schaut mit Lust statt Sicheln Dolche schleifen;
Triumphe zischt ihr Vipernmund;
Ihr wild ergoss'nes Haar thut, gleich Kometenschweifen,
Der Völker Drangsal kund.

Schuf, o Gerechtigkeit! dein Schwert der Arm des
Stärkern
Zur Mörderaxt nicht frevelnd um?
Ward, Aristide gleich Verworf'nen einzukerkern,
Nicht Patrioten = Ruhm?

Der Künste Tempel dampft, geschmettert von den
Bomben;
Des Krieges eh'rner Fuß zertrat,
Von Irland's Riesendamm bis zu den Catacomben
Parthenope's, die Saat.

Altar der Menschlichkeit! den Jubeltön' umhallten,
Du trauerst auf entweihter Flur;
Von deinem heitern Pfad, wo Millionen wallten,
Birgt hohes Gras die Spur.

Das Mitgefühl verdumpft: man hört mit kaltem
Lächeln,
Was tief die Seele sonst bewegt,
Seit jeder Zephyr, der uns kühlt, ein Todesröcheln
Auf seinem Fittig trägt.

Wohin verscheucht, wohin, dich, die auf Tibur's
Hügel,
süß in Flaccus Laute sang,

O Freud', als lieh der Sturm dir seine schnellsten Flügel,
Der Kampfdrommete Klang?

Willst du, entgöttert von Europa's Nationen,
Auf Au'n der bessern Heimath nur,
Im Schirm des Brotbaums und der Cocos-Palme, wohnen,
Bey Kindern der Natur?

Ach! soll auf ewig keins der blutbeträuften Lande
Dein Frühlings-Antlitz wieder seh'n,
Wo, rauher Lüfte Spiel, noch deiner Blumenbande
Verwelkte Blätter weh'n?

O Göttinn! eh' du flohst, küßt' ich, mit heißen Zähren,
Dir des Gewandes Rosensaum:
Da goß dein letzter Blick den Abglanz beßr'rer Sphären
In meines Daseyns Traum.

Des Winzers Hochgesang verstummte längst am Rheine,
Wo schaudernd nun die Sonne steigt,
Und von Erschlag'nen rings die dorrenden Gebeine
Auf allen Rebhöh'n bleicht.

Seht! wie der Landmann im Ruin der Hütte jammert,
Die jüngst sein ganzes Glück umfaßt',
Und ihn ein Knabe fest im Todeskrampf umklammert,
Nach Brot weint und erblaßt!

Den Kranz der Grazien um Hochheims Wonnebecher,
Riß der Verwild'rung Strudel fort;
Der Jungfrau'n Angstruf schallt durch dunkle Blätter-
dächer;
Der Tanzplan raucht von Mord.

Hoch aus den Burgen schau'n der Helden Geister nieder,
Und seh'n ergrimmt, wie Deutsche flieh'n,
Wie die Parteywuth siegt, und Brüder gegen Brüder,
O Grau'n! die Schwerter zieh'n.

Auf Nassau's Feste jüngst weilt' ich mit Ahnungs-
schauern,
Das Herz der düstern Zukunft voll,
Als, fernem Donner gleich, dumpf durch die öden Mauern
Der Geister Zürnen scholl:

„Seyd ihr noch Hermanns Blut? Zurück zum Capitole
Schreckt' er des Römer-Adlers Flug!
Werth Luthers noch, der kühn die scheußlichen Idole
Des Irrwahns niederschlug?"

„Thuiskons Volk! du bothst Jahrhunderte den Stürmen,
Gleich deinen Eichenwäldern Trutz;
Du standst, ein Alpenfels, den Wetter schwarz um-
thürmen,
Der Unterdrückten Schutz."

„Da tönt' aus Herzensgrund noch bey der Feinde Toben;
Ein' feste Burg ist unser Gott!
Wie die Gewaltigen im Schlacht-Orcan zerstoben!
Ha! deinem Schwert ein Spott!"

Ein Wetter zog herauf. Der Sturm, in wildem Grimme,
Verwehte, was von Zwietracht, Schmach,
Entnervung, Sittenpest und Knechtschaft noch die Stimme
Der Heldengeister sprach!

Erkannte Wohlthat.

1798.

Wer noch zum Gipfel der Dole vom Ufer des Lemans empor drang,
Eh' vor Parteywuth und Krieg Eintracht und Sicherheit floh'n;
Wer an den Gallischen Küsten des Mittelmeers ruhig noch weilte,
Eh' der Entvölkerung Fluch traf das gesegnete Land:
Wer noch in Frieden das heilige Rom vor der Kunst-Commissäre
Plünd'rung begrüßte: der dankt niemahls den Göttern genug.

Vergebliche Frage.

Sind wir ein Spiel der Dämonen? So fragt' ich, als auch von den Alpen
Blut sich in Strömen ergoß, als auch Helvetia fiel.
Lange schon harr' ich der Antwort; doch fürchterlich rasen Orcane,
Welche den tröstenden Laut freundlicher Götter verweh'n.

Pomona's Haine.

Schrecklich! die Haine Pomona's, mit purpurnem Segen belastet,
Stürzt ohne Frommen und Nutz grausam der wüthende Feind.
Schändlicher kann ich doch nichts als diese Verheerung mir denken;
Minos verdamm' euch dereinst, Frevler! zu Tantalus Qual.

An Salis.

1799.

Salis! dich sucht' ich umsonst am Ufer der blutigen Limmat;
Heil! dem Gestade, wo nichts weiter den Suchenden täuscht.
Salis! ich drang, dich zu seh'n, durch Rußland's und Austrien's Heere,
Mancherley Mühsal und Noth schuf mir der hemmende Troß.
Ach! schon im Geiste vernahm ich ätherische Silber-Accorde,
Wie du im Königspallast, wie du im Waffengezelt,
Wie du in Rhätiens Wäldern, am Fuße des grauen Kalandas,
Und vor dem ländlichen Herd frommer Penaten sie schlugst.
Aber ich spähte vergeblich dir nach an der blutigen Limmat:
Heil! dem Gestade, wo nichts weiter den Suchenden täuscht.

Todtenopfer.

Heilige Mächte des Orcus! blickt gnädig empor zu den Kränzen,
Einem Geliebten, und, ach! einer Geliebten geweiht.
Dieser den Manen des treu'sten Gefährten der Kindheit und Jugend,
Der in der Blüthe mir starb: dieser den Manen der Schweiz.

Klage der Oreaden.

Auch auf den Alpen verstummte das friedliche Läuten der Herden,
Neben der Freyheit Altar blutet erschlagen der Hirt.
Geister durchächzen die Luft; der Adler schwebt über der Wahlstatt;
Pan der Versorgende zürnt, Pales die Ländliche floh,
Und von der Wapenfigur der Bernischen Burgen und Münzen
Herrscht in der Öde nun bald wieder das Urbild allein.

Geßners Schatten.

Der Hirt.

Schatten des redlichen Geßners! nicht mehr, bey der Helle des Mondes,
Wallst du im heiligen Hain, welcher dein Denkmahl umweht.
Ach! wenn entschwebst du den Ufern der heiligen Lethe, wie vormahls,
Daß uns, gesegnet von dir, neu sich beblüme die Trift?

Der Genius.

Wenn aus dem Graus der Verödung ein beſſ'res Helvetien aufblüht,
Und das erweichte Geschick Winkelried's Manen versöhnt.

Verheerte Wälder.

Denen das Leben du sorgsam gefristet, o Pan! die Dryaden
Würgt nun der eiserne Mars täglich zu Tausenden hin.
O daß nur jene dem Todesverhängniß entrännen, die segnend
Einst, an der Limmat und Sihl, Geßner dem Enkel erzog.

Aberli's Landschaften.

Aberli's Alpen-Gemählde sind jetzo, wie von der gestorbenen
Mutter das redendste Bild einem Verwais'ten, mir werth.
An des Larariums Wänden der ernsten Erinnerung heilig,
Häng' ich zu Roms und Athens düstern Ruinen sie auf.

Die Stimme in der Wüste.

Der Wanderer.

Nein! dich verewigt kein Milton, Europa's verlorenes Eden;
Weil sich die Muse vor Schmerz und vor Entsetzen verhüllt.
Trau'n! dem Thucydides wäre der zitternde Griffel entsunken,
Hätt' über Attika Zeus ähnlichen Jammer verhängt.

Die Stimme.

Nichts ist verloren, so lange nicht Mannsinn und Selbstgefühl wanken.
Einst, wenn die Asche verglüht, schwingt sich der Phönix empor.
Frankreich, das weiland an goldenem Seil uns zur Thorheit gegängelt,
Leitet am Bettelstab nun wieder der Weisheit uns zu.

Abendspaziergang bey Innsbruck.

Blumenduft athmen die Winde des Abends empor von den Triften;
Über den Alpen Tyrols leuchtet der silberne Mond.
Feyernd verstummen die Thäler, nur dumpfig am Felsengestade
Brausen des reißenden Inns grünliche Fluthen vorbey.
Sey mir gesegnet, o Friede! der von den Helvetischen Alpen
Und vom Lemanischen See traurend sein Antlitz gewandt.
Heilig sey jetzo dem Wand'rer das Land, wo mit Weinlaub und Ähren
Deinen gold'nen Altar sicher die Hore noch kränzt;
Wo der Vergangenheit Bilder im Nebel der Ferne verdämmern;
Und nur die Gegenwart ihm treu an den Busen sich schmiegt.

Tyrols Landstraßen.

Segen den menschlichen Fürsten, die kräftig den Straßenbau fördern,
Eichenlaub hätte zu Rom ihnen die Scheitel umkränzt.
Segen der großen und gute Theresia, welche den Heerweg,
Fest, wie gegossen aus Erz, kühn durch die Alpen gesprengt.
So durch die starrende Wildniß, bekränzt von der Wieg' und dem Sarge,
Ebnen mit göttlicher Huld Freundschaft und Liebe den Pfad.

Ermahnung in Tyrol.

Wollt ihr denn ewig vergleichen? Schon ist nun Tyrol euch zuwider,
Weil es nicht völlig die Schweiz, wie aus dem Spiegel, euch zeigt.

Soll der Gedank' an das Große, was fehlt, mit dem Großen, was da ist,
Immer uns thöricht entzwey'n? Seht in Tyrol doch Tyrol!

Die Cypresse an Gräbern.

Du, deren schlanke Gestalt zum Äther so nymphenhaft aufschwebt,
Nächtlicher Melancholie wardst du mit Unrecht geweiht,
Warum soll Urnen und Grüfte dein liebliches Haar nur umwallen,
Und nur durch Todtengebein wurzeln dein mächtiger Fuß?
Weil du Hesperiens Gärten mir hold vor die Seele gezaubert,
Kränz', o Cypresse! dein Laub heute der Freude Pokal.

Abenteuer des weisen und tapfern Ritters Alin.

An den Sylphen Ariel.

Daß du nicht mehr um Hesperiens Blüthen schwebst, o Sohn der Morgenröthe, vernahm ich gestern vom Salamander Flox, den, auf seiner letzten Reise nach dem Caucasus, die wohlbekannten Accorde deines ätherischen Saitenspieles, in einem schönen Thale von Georgien, sehr unerwartet überrascht hatten.

Die Nachricht traf gerade mit einem kleinen Feste zusammen, das dem Andenken jener Frühlingsabende geheiligt war, wo auch ich, in Frascati's blühenden Myrtengebüschen, und unter den goldenen Orangen-Wipfeln bey Fondi, diesen schmelzenden Harmonien der Geisterwelt mit schwärmerischer Entzückung lauschte, wie die heilige Cäcilia des göttlichsten der Mahler dem über ihr auf Lichtwolken schwebenden Orchester des Himmels.

Flox findet dringende Ursachen, seine Rückreise nach Asien zu beschleunigen. Ungesäumt, wie es einem prac-

tischen Weisen ziemt, fasse ich die Gelegenheit bey der Stirnlocke; und so empfängst du das Lied von den Abenteuern des weisen und tapfern Ritters Alin. Nimm die Bagatelle mit Nachsicht auf. Sie mag dir zugleich beurkunden, daß die Nebel des Spleens und der Mißlaune tief unter dem sonnigen Alpen-Gipfel hinzieh'n, zu welchem du, liebenswürdiger Sylphe, durch die Magie deiner überirdischen Töne, mein Gemüth so mächtig erhobst.

Ich grüße dich, o Sohn der Morgenröthe, und hauche den geistigsten Kuß, den die eingeschleyerte Psyche durch das grobe Medium des Erdenstoffes zu hauchen vermag, auf den Saum deiner unsterblichen Schwingen! —

A wigt he was, whose very sight wou'd
Intitle him: Mirrour of knighthood.

Butler.

Früh, bey des Morgensterns Erbleichen,
Verließ Alin der Väter Schloß;
Laut wieherte, zu gutem Zeichen,
Drey Mahl sein Andalusisch Roß.

Gleich den Alciden und Rinalden,
Grüßt' er, mit seinem Schild-Cumpan,
Hans Degenhaupt von Unterwalden,
Der Helden lorbervolle Bahn.

Zuerst erschien er in Marokko,
Wo ihm ein abgefeimter Skies,
Des Gauklers Urbild im Tarokko,
Der Kaiserstadt Armiden pries.

Taub, wie Ulyß, der Vielgereis'te,
Dem schmelzenden Sirenen-Ton,
Eilt' er, gewarnt vom bessern Geiste,
In sausendem Galopp davon.

Den Dey, der Mörderhorden schirmte,
Durchrannt' er mit demantnem Spieß,
Und malmte seine stolzbethürmte
Granitne Felsenburg zu Kies.

Entkerkerte gefang'ner Weiber
Ein ganzes Türken-Paradies,
Indeß der Schildknapp' ihre Räuber
In siedend Bergöhl tauchen hieß.

Zwölf Ritter, durch Cytherens Gnade
Mit Rosen Amathunts bekränzt,
Höhnt er zurück zum steilen Pfade,
Wo hehr des Nachruhms Tempel glänzt.

Hüllt' einen Fant, der, halb verschäfert
Oft mit Sonnet und Madrigal
Des Hains Dryaden eingeschläfert,
Zu besserm Zeitvertreib in Stahl.

Aus eines Magus Zauberbarke
Erlös't er eine Prinzenschar,
Die, Trotz der Ahnherrn Göttermarke.
Zum Grabscheit hier verurtheilt war.

Die ganze Macht und Wehr' des Feigen,
Den Ring, vor dessen Talisman
Sich alle Geister dienstbar neigen,
Versenkt' er in den Ocean.

Jetzt näherte sich dem Giganten
Von Afrika des Helden Zug;
Der Wüth'rich spannte den Gesandten
Des Papstes g'rade vor den Pflug.

Da stürzte, jach wie Hagelwetter,
Durch Mohren- und Eunuchen-Troß,
Alin, der Unterdrückten Retter,
Sich auf den gräulichen Koloß;

Ward Meister vom gewalt'gen Stecken,
Dem Eichstamm, den der Halbmensch trug,
Womit er stracks den Kopf des Recken
Zu Millionen Splittern schlug.

Flink über Berge, Seen und Ströme
Ging's nun, das Fabelreich zu scha'un,
Wo finstre Wolken-Diademe
Des Atlas Riesenstirn umgrau'n.

Auch hier den Frevler nur zu strafen,
Schied er vom tauben Stoff den Kern;
Erniederte bald Herrn zu Sclaven,
Erhöhte Sclaven bald zu Herrn.

Den Vice-König, noch verwundet
Durch edler Frau'n gerechte Wehr',
Sandt', in ein Stachelfaß gespundet,
Er auf dem nächsten Strom in's Meer.

Den Oger, der, den Hexengästen
Zum unerhörten Abendmahl,
In Schäferhütten und Pallästen
Den Säugling aus der Wiege stahl.

Ihn stieß, den Leib voll Schwefelhölzer,
Des Ritters Arm zur Unterwelt;
Dort ward er, nach Gebühr, dem Wälzer
Des schweren Marmors beygesellt.

Im Irrgewinde seiner Fahrten
Sah Japan auch den Paladin;
Beflorte Priester-Chöre scharrten
Mit lautem Jammer sich um ihn:

„O Held! ein grauses Ungeheuer
Verödet rings der Insel Strand,
D'rum hat, als Schutzgeist und Befreyer,
Dich unsrer Väter Gott gesandt.“

„Schon irren, blaß wie Marmorbüsten,
Der Wohner viel in Wüstenen'n;
Gleich Bergen thürmt sich an den Küsten
Der Brüder dorrendes Gebein!“

Im Sprung, wie ein Tarantel-Kranker,
Stürmt' er Berg abwärts rasch zum Sund,
Und drehte den geglühten Anker
Nachbohrend in des Drachen Schlund.

Durch Bußgebeth und Fasten gelber
Als Bernstein oder Türkenkorn,
Schlug der Monarch ihn huldreichst selber
Zum Cavalier vom gold'nen Horn.

D'rauf bäumt sich vor dem biedern Degen
Ein meilenlanger Haselwurm!
Sein Wuthgebrüll gleich Wetterschlägen,
Sein Schnauben ras't wie Donnersturm.

Leicht schwang, als wär's ein Fliegenwedel,
Alin der Keule sich're Wucht,
Und schmettert in den Eisenschedel
Des Unthiers eine weite Schlucht.

Willkommen! jauchzt' ihm nun Ägypten,
Wo er noch freudig manchen Band
Von Cagliostro's Manuscripten
Im Schooß der Pyramiden fand.

Schnell drang er in die dunkeln Tiefen
Der alten Obelisken-Schrift,
Das kaum das Wort vom Logogryphen
Ein Bel-Esprit geschwinder trifft;

Durchwühlte nach geschnitt'nen Steinen,
Kanopen, Münzen, Scarabeen
Und morschen Mumien-Gebeinen
Den Schutt versunkner Mausoleen.

Der Alterthümer sandt' er viele
Dem Hof-Museum nach Madrid;
Auch schwamm der größten Krokodille
Lebendig eine Sammlung mit.

Heil dem, durch den die Künste blühen!
Als Mitglied grüßt ihn das Diplom
Der sämmtlichen Akademien
Von Copenhagen bis nach Rom.

Ein Bruchstück vom erhab'nen Streben
Des Ritters in Minervens Hain
Hier episodisch einzuweben,
Haucht uns die Göttinn selber ein.

Alin, am Königshof erzogen,
Ward früh die Zierde von Madrid.
Durch Kolb' und Speer, durch Schwert und Bogen,
Durch Stier-Duell und Lanzenritt.

Doch schmückte, zu des Jünglings Ruhme,
Dieß gold'ne Motto seinen Schild:
In der Kamönen Heiligthume
Bleibt auch der Sinn des Kriegers mild.

D'rum schweift' im Freystaat der Scienzen
Alin, als kühner Volontär,
Mit Pallas Öhlzweig sich zu kränzen,
Durch Saat- und Brachgefild' umher.

Maß geometrisch alle Gänge
Im Labyrinthe der Natur;
Schrieb vom Calcul der Meereslänge
Und von des Zirkels Quadratur.

Entdeckte, mit des Sehrohrs Hülfe,
Als königlicher Astronom:
Den Mars regier' ein weißer Sylphe,
Den Uranus ein schwarzer Gnom.

Im tiefsten Thal, am schroffsten Kegel
Der Alpen hieß er Kräuter mäh'n,
Und, präparirt nach Rosseau's Regel,
In Folianten zierlich näh'n.

Alinia equestris taufte
Der Held, was ihm als nahmenlos
Ein Apotheker schlau verkaufte,
Vom Hainstamm bis zum Aftermoos.

Das dem Linnäus einzupassen,
Schien unserm Ritter nicht bequem;
Er schob allein zwölf neue Classen
In's alte Sexual-System.

In Klüfte sah man ihn sich zwängen,
Und manchen Fels der Pyrenä'n
Vom Fuße bis zum Wirbel sprengen,
Der Urwelt Grundstoff zu erspäh'n.

Auch der Zerglied'rungskunde Meister
Drang bey des Mittags Glanz Alin
In Wüsteney'n, wo dir, o Heister,
Aurora kaum zu dämmern schien.

Er zählt' im zarten Lebenskeime
Die Sippschaft bis zum jüngsten Tag,
Und jede Million der Bäume,
Die deutlich in der Wallnuß lag.

Welch Staunen! als vom Erstlingspipen
Der Brut im Ey, sein Preis-Tractat,
Verrherrlicht durch Bodoni's Typen,
An's Licht in Salamanka trat.

Des Paradoxen großer Priester,
Sprach er dem Unerkannten Hohn;
Merkurs Germanischen Tornister
Warf er im Zorn vom Helikon.

Wie blühst du, rief er, hier so spärlich,
O Zauberblume des Genies?
In Fülle zog dich, Selt'ne, jährlich
Vordem das Treibhaus zu Paris!

Noch immer in Apolls Revieren,
Clarissa, Tristram, Agathon?
Nach Rußland euch zu deportiren,
Bemannt sich die Fregatte schon!

Hier dulden wir nur Mönchsgesichter',
Der Humpen Klang, des Turneys Kampf,
Gespenster=Club, vermummte Richter,
Banditen=Gräu'l und Höllendampf!

A l'ordre! brüllt er ungezogen!
Als bey der Musen Weihgesang
Sich königlich zum Sternenbogen
Ein Riesenadler, Goethe, schwang.

Wer schnöder Gleißner Mystik haßte,
Wer Garve, Mendelsohn und Kant
In Kopf und Herz lebendig faßte,
Hieß Frömmler ihm und Obscurant.

Er lästerte der Vorwelt Schätze
Im Vetikan und Capitol;
Bernini, Mylord Bristol's Götze,
Ward auch des Ritters Kunst=Idol.

Bey Raphael's Apotheose
Ließ er des Aufruhrs Fahne weh'n,
Und schmäht', in Capuciner=Prose,
Was Engel mit Entzückung seh'n.

Ihn dünkten, wie selbst mit Erröthen
Sein Biograph uns referirt,
Barbarisch Angelo's Propheten
In Fischbeinwämser eingeschnürt.

In Guido's blonden Himmelskindern
Erblickt' Alin die Büßungsqual
Von Sünderinnen unter Sündern
Vor einem Keuschheits = Tribunal.

Ostad' und Kallot! jauchzend leerte
Zu eurem Preis, beym Bachanal,
Daß Lethe's Geister = Chor es hörte,
Der Paladin den Fest = Pokal.

Ihm lag Athen in gleicher Ferne
Mit Grönland und Botany = Bay;
D'rum zeigt' er klar: wie das Moderne
Des Bildners echter Canon sey.

Die Lust am Nackten zu verwürzen,
Modernisirte, sehr galant,
Alin durch Pantalons und Schürzen
Des Paradieses Urgewand;

Vergoldete die Zwickelbärte
Den Heiligen des Laterans;
Pflanzt einen Cherub mit dem Schwerte
Fromm auf das Grabmahl Hadrians;

Ließ Hörner, die den Mönch entzücken,
Der Stirn des Pantheons verleih'n,
Und schanzt' in marmorne Perrücken
Der Kaiser Büsten grämlich ein;

Löſ't am Gebälke die Verkröpfung,
Durch ein Decret, vom Künſtlerbann,
Und predigte, bis zur Erſchöpfung,
Im Volkston gegen Winkelmann;

Pries auf Lutetiens Theater
Den Gang des Griechiſchen Kothurns,
Und ſchaute voll entbrannter Krater,
Den Mond? O nein! den Ring Saturns.

Dieß jedermännlich zu beweiſen,
Galt, in der Vollkraft Ungeſtüm,
Des ritterlichen Sarras Eiſen
Den ſchärfſten Syllogismus ihm.

Auch hieß er tief des Erdballs Adern
Nach Philosophen = Stein durchhau'n,
Um eine Stadt von gold'nen Quadern
Für Platons Republik zu bau'n.

Von dem, was, mit und ohne Nahmen,
Alin in's Publikum gesandt,
Bewahrt, als Almanach für Damen,
Die Quintessenz ein Foliant.

Genug für den geweihten Kenner!
In's Gleis, o Muse, nun zurück!
Alin! wo tummelst du den Renner?
Wo bändigst du das Mißgeschick?

Hoch auf des Bructers grauen Zinnen
Zersprengst du den Walpurgis = Ball
Der braunen Besenreiterinnen,
Sammt ihrem ganzen Carneval.

Noch spielt Beelzebub den Braven,
Der unerträgliche Pedant!
Nur waren schier des Rachens Laven
Schon gegen Luthern ausgebrannt.

Längst, ohne Schweif und Hahnenkralle,
Ward uns der Wicht in's Hirn geprägt,
Und schließlich hatte man zu Halle
Ihm Klau'n und Hörner stumpf gesägt.

Wir seh'n zum jämmerlichsten Fetisch
Den alten Herrn hier degradirt,
Und so vom Duodram ästhetisch
Die Catastrophe motivirt.

Jetzt an des Wunderschildes Nabel,
Den ihm der Held entgegen schwang,
Zersplitterte die Seelengabel,
Daß dumpf der Abgrund wiederklang.

Der Trappen Spur vom Pferdehufe
Ward priesterlich mit Blut bekreuzt,
Und Satanas in einer Kufe
Geweihter Naphta todt gebeitzt.

Die Trauerpost stand auf der Stelle
Gedruckt in Hamburgs Zeitungsblatt,
Wobey, nach Deutschem Brauch die Hölle
Des Beyleids Thränen sich verbath.

Der Chronik Schluß, die bey den Reisen
Alins den Griffel uns gelenkt,
Hat, ach! im Bunde mit den Mäusen,
Saturn in's alte Nichts versenkt.

Was knittert plötzlich wie die Kruste
Des Sees beym ersten Schlittschuhlauf?
Schlug in des Schreins bestäubtem Wuste
Ein Buch sich nicht von selber auf?

Es war kein Blendwerk! Bey den Göttern,
Des Ritters Fata sonnenklar!
Auf Löschpapier, mit rothen Lettern,
Zu Cöln gedruckt in diesem Jahr.

Ihn schaut in saubern Holzschnittbildern,
Man hier im Kampfe, dort im Zelt,
Und munt're Knittelreime schildern,
Wie er zuletzt sein Haus bestellt.

O Jammer, dessen Zentnerschwere
Den Körper schauerlich zum S
Uns zu verkrüppeln fähig wäre,
Er starb den Tod des Sokrates!

Auch in den letzten Abenteuern,
Sofern wir unserm Urtheil trau'n,
Erneut der Schwarm von Ungeheuern
Und Riesen stets des Lesers Grau'n.

Doch seh'n die Herrn einander ähnlich
Wie Goliath und Holofern:
Die lange Weile leiht gewöhnlich
Dem Einerley die Krücken gern!

Das Einerley verwünscht ein Jeder,
Selbst in den Mährchen der Magie,
Und schrieb' ein Seraph mit der Feder
Aus seinem eig'nen Fittich sie!

Randglossen.

Alinia equestris taufte
Der Held, was ihm als nahmenlos
Ein Apotheker schlau verkaufte.

Die Idee, seinen Nahmen in einer schönen Blume zu verewigen, hat etwas so Reitzendes und Gefälliges, daß die Versuche, auf diese Art in den Tempel der Unsterblichkeit einzuschlüpfen, besonders unter unsern botanisirenden Damen sich immer mehr vervielfältigen. Folgender denkwürdigen Blumentaufe haben wir unlängst selbst mit beygewohnt.

Frohlockend, wie der badende Archimedes, als er die Wasserwage erfunden hatte, kam die schöne Donna Gabriele am Arme ihres gelehrten Hausfreundes mit einer neu entdeckten Pflanze vom Spaziergange zurück. Ehe noch eine Viertelstunde verflossen war, hatte man schon den botanischen Findling unter dem lieblich tönenden Nahmen einer Gabriela formosissima, der Pflanzenpresse übergeben. Da begann der Chevalier von St. R*** mit der ihm eigenthümlichen Feyerlichkeit: Savez-vous bien, Madame quelle plante vous venez d'immortaliser par le plus beau nom de l'univers?

Une plante de la plus basse extraction! Une gueuse, qui court tous les grands chemins de l'Europe! Enfin, l'ignoble Echium vulgare! La vilaine Vipérine!

Juste ciel! rief die schöne Entdeckerinn, mit einem Ausdrucke des Entsetzens, der uns Alle versteinerte, floh in ihr Boudoir, und hatte die Grausamkeit, acht Tage lang, selbst für den gelehrten Hausfreund, unsichtbar zu bleiben.

Heinrich Frauenlob.

Er schob allein zwölf neue Classen
In's alte Sexual-System.

Das Pflanzen-System des Schwedischen Ritters Linnäus, womit ein reisender Arzt aus Deutschland mich kürzlich bekannt machte, ist seit dem mein angelegentlichstes Studium geworden. Ich werde daher gewiß eifrig darauf bedacht seyn, meinen Zuhörern, denen die vier und zwanzig Classen schon ziemlich geläufig sind, auch die zwölf neuerdings hinzu gekommenen in's Gedächtniß zu prägen. Unser botanischer Garten ist zwar eine scheußliche Wildniß, wo der Senecio vulgaris und das Leondoton taraxacum ihre seit Menschengedenken usurpirte Oberherrschaft immer noch zu be-

haupten fortfahren; dagegen aber hat unsere Bibliothek die kostbarsten botanischen Kupferwerke des vorigen Jahrhundertes aufzuweisen. Auch bringen die zahlreichen Ruinen der alten Königinn der Städte einige der interessantesten Moosarten hervor.

Rom, 1795. Gregorio Bandettini,
Professor der Botanik.

Welch Staunen! als, vom Erstlingspipen
Der Brut im Ey, sein Preis-Tractat,
Verherrlicht durch Bodoni's Typen,
An's Licht in Salamanka trat.

Fragment eines Gespräches.

Fopp. Was um aller Musen willen, kann Bodoni's Officin, diese ruhmwürdige Zierde von Parma, mit Salamanka zu verkehren haben?

Fapp. Deine Frage trifft, welches dir vielleicht nicht allzu häufig begegnet seyn mag, dieß Mahl den rechten Mann. Während meines Aufenthaltes in Salamanka beschloß der akademische Senat dieser ehrwürdigen alten Universität, nach vieljährigen Debatten, Alin's Preisschrift, zum Ruhme Spaniens, mit möglichster typographischer Pracht, auf eigene Kosten heraus zu geben. Was konnte nun wohl natürlicher seyn, als den Druck derselben durch den unübertroffenen Mei-

ster in Parma besorgen zu lassen? Umständlicher habe ich dieses Vorganges in meinen Spanischen Kreuz- und Querflügen Meldung gethan, zu welcher höchst humoristischen und originellen Toiletten-Lectüre ich schon lange vergeblich einen Verleger suche.

Fopp. Mein edler Freund, in solchem Falle thut man wohl, sein eigener Verleger zu werden. Nimm diese verrostete Pistole, laß, bey Überreichung des Pränumerations-Planes, ihre, dem Herzen zugekehrte Mündung dein Redner-Talent unterstützen, und, ich verwette mein elegantestes Ballkleid gegen deinen schäbigen Mollrock, und meinen lockenreichen Haarwuchs gegen deine strohfarbene Ziegen-Perrücke, daß du dich nächstens, gleich mir und jedem andern Lieblinge des Plutus, geachtet, gefeyert, beneidet, und deine schmale, dunkle Hühnersteige in eine breite, hellbeleuchtete Treppe verwandelt sehen wirst. Zwar folgt vielleicht, aus dem Fenster engherziger Philister, dir mancher pathetische Nachruf, der ungefähr wie Voleur, Hihgwayman oder Industrie-Ritter klingt; aber das achtest du wie Lettenkugeln aus dem Blasrohre muthwilliger Knaben, und wandelst, stets den Blick auf das vergoldete Ziel geheftet, deine Bahn hehr und rastlos, wie der stillkreisende Mond.

Clarissa, Tristram, Agathon.

Titel dreyer alten Romane, die zu ihrer Zeit, wie ich mich aus meiner Kindheit noch gar deutlich erinnere, beynahe denselben Applausum fanden, dessen sich in unsern Tagen, wo die Sonne des Geschmackes im ominösen Zeichen des Krebses leuchtet, die zwölf schlafenden Jungfrauen und der Alte Überall und Nirgends zu erfreuen haben. Dermahlen habe ich keine der bemeldeten drey Artikel mehr vorräthig. Schon vor mehreren Jahren hat sich ein junger Otaheiter, der nähmliche, welchen Capitän Cook nach England mitbrachte, und der aus lobwerther Curiosität auch das heilige Römische Reich frequentirte, während seiner Winter-Residenz in unserer guten Stadt nicht entblödet, mir dieselben diebischer Weise abzuführen und sich damit auf flüchtigen Fuß zu setzen. Geschah dieses am Mittelgute schon damahls, welch ein Unstern, o ihr Huldgöttinnen und Musen! würde jetzt erst meinen Ritter- und Gespensterbüchern aufgegangen seyn!

Termiculus Pulsatorius,
Privat-Gelehrter und Bücherverleiher.

Hier dulden wir nur Mönchsgesichter,
Der Humpen Klang, des Turneys Kampf,
Gespenster-Club, vermummte Richter,
Banditen-Gräu'l und Höllendampf.

Wie bezaubert mich ein so glorwürdiger Triumph unserer adorirten Romane aus den Zeiten der Ritterschaft und des Vehmgerichtes! Die Lesung dieser überherrlichen Bücher hat den Verstand und das Herz meiner geliebten Pflegetöchter, die alle dereinst musterhafte Hausmütter und Gattinnen zu werden hoffen, so treibhauskräftig entwickelt und veredelt, daß sie von den angesehensten jungen Gelehrten und Belletristen dieser von allen Göttern und Göttinnen gebenedeyten Königsstadt nicht nur des intimsten Umganges, sondern auch eines fruchtweissagenden, ätherisch-moralischen Briefwechsels gewürdiget werden. Es ist ein seelenerhebender Anblick, die holden und lernbegierigen Schülerinnen am Arme der muntern und liebenswürdigen Weltweisen, geröthet vom sterbenden Scheine des Tages, oder bestrahlt vom Silberlichte der keuschen, sympathetischen Gedankenfreundinn Luna, in den Alleen des Thiergartens lustwandeln zu sehen! Von welchem erhabenen, fast an Platonische Schwärmerey gränzenden Feuereifer mußten die Gemüther der edlen Jüng-

linge sich nicht electrisirt fühlen, um jener Beharrlichkeit fähig zu werden, mit welcher sie ihre gleichsam im Sturmschritte eroberten Kenntnisse der zarten Wachstafel des weiblichen Herzens einzugraben bemüht sind! Auch aus dem Militär-Stande nehmen einige würdige Cavaliere von Bildung und Geschmack nicht selten an diesen wissenschaftlichen Promenaden Antheil. Solche öffentliche Liaisons, als das bewährteste Verhüthungsmittel heimlicher Liebes-Intriguen, auf das thätigste zu befördern, bin ich, wie es einer gewissenhaften Pflegemutter ziemt, von je her eifrig bemüht gewesen. Wohl ward in meinen Frühlingstagen der echten und allein humanisirenden Geistes-Cultur noch das Wiegenlied gesungen!

La Citoyenne Maillard,
Vorsteherinn einer Töchterschule.

Bernini, Mylord Bristol's Götze,
Ward auch des Ritters Kunst-Idol.

Ich war Zeuge von der bacchantischen Entzückung, mit welcher mein hoher Gebiether, oft Stunden lang, in der Villa Borghese vor Bernini's David verweilte. Er pflegte zu behaupten, jener unnachahmliche Künstler habe in seinem Wettkampfe mit der Natur den

rühmlichsten Sieg errungen, und im Ganzen bey weiten mehr geleistet, als die große Mutter der Dinge selbst, nach der einmahl hergebrachten Regel, zu leisten gewohnt sey; denn kein Sterblicher vermöge, selbst durch die gewaltsamste Leibesverdrehung, die Attitude des schleudernden Hirtenknaben nachzuahmen. Auch habe der menschliche Körper, nach der genauesten anatomischen Zählung, mit nichten eine so ansehnliche Menge von Muskeln aufzuweisen, wie der Pluto, Apollo und andere Werke des gedachten Meisters: folglich sehe die Natur auch hier sich im allerevidentesten Nachtheile gegen Bernini's schöpferischen Genius.

Der wackere Lord Bristol darf mit vollem Rechte der Ehre sich freuen, an der Seite meines unvergeßlichen Gebiethers zu erscheinen, und wahrlich! nur die grüngelben Lippen der Schelsucht können einer solchen Auszeichnung ihn für unwürdig erklären. War er es nicht, den der gerechte Abscheu vor Raphaels Transfiguration zu dem kühnen Gedanken erhob, dieses von ganz Europa abergläubig angestaunte Gemählde in die Nacht der Vergessenheit zu stürzen? Und wodurch anders, als durch eine neue Behandlung des Gegenstandes, welche alle die Vollkommenheiten wirklich in sich vereinigen sollte, die das getäuschte Vorurtheil in der alten fälschlich zu entdecken wähnte? Ein gutmüthiger

Franzose brachte dieses für die Veredelung und Berichtigung des Kunstgeschmackes so wichtige Werk mit dem glücklichsten Erfolge zu Stande. Es ward im Pantheon ausgestellt; aber, leider! deutete das Thermometer der echten Kunstwürdigung noch immer auf Null, und, siehe da! das genialische Product mußte den Weg zur Unsterblichkeit incognito antreten.

Scanarello,
ehemahliger Secretär des Ritters Alin.

Die Lust am Nackten zu verwürzen,
Modernisirte, sehr galant,
Alin durch Pantalons und Schürzen
Des Paradieses Urgewand.

Ewiger Sonnenschein umstrahle das theure Haupt des gottseligen Prinzen Colonna dereinst im neuen Jerusalem! Üppige Gräuelbilder und nackte steinerne Götzen aus dem Heidenthume hatten den prächtigen Saal seines Pallastes zu Rom bisher zum Sammelplatze von leichtfertigen Weltkindern gemacht, deren verderbter Sinn, unter dem Deckmantel des Kunst-Studiums, an dieser Gallerie Sodoms ein mehr als animalisches Behagen fand. Da hieß er, durch einen geübten Pinsel, die nackten Figuren der Gemählde auf das Anständigste mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen, und

den steinernen Götzen Schärpen von Gyps, die den Marmor in größter Vollkommenheit nachahmen, um den frechen Leib herziehen, so daß Erstere wie Letztere nunmehr selbst von zarten Jungfrauen und unschuldigen Kindern sonder Ärgerniß angeschaut und betrachtet werden mögen.

Die Hölle trauerte, der Himmel freute sich.

Ein ungenannter Gesandtschaftsprediger.

Welch eine angenehme Überraschung für mich, daß auch competente Richter des Auslandes meinen geringen Drapirungs-Talenten den gewünschten Beyfall nicht vorenthalten! Hier, in meiner durch Helden der Kunst und Helden der Kirche gleich berühmten Vaterstadt, hat eine hohe Noblesse die Gnade gehabt, vorzüglich den Faltenwurf des weißen Gewändchens, das ich einem niedlichen Amor vom Paul Veronese um die Hüften legte, mit dem huldreichen Lächeln eines unzweydeutigen Beyfalles zu beehren.

Bamboccio,
Historien-Mahler zu Rom.

Ließ Hörner, die den Mönch entzücken,
Der Stirn des Pantheons verleih'n.

Sollte der Verfasser, wie zu vermuthen steht, durch dieses triviale und unedle Bild die beyden Thürme haben andeuten wollen, welche das Pantheon zieren, so erweiset er dem verewigten Ritter eine Ehre, die derselbe, vermöge der aus dem Chore seiner übrigen Tugenden, so hell hervor glänzenden Bescheidenheit, sich, allem Vermuthen nach, selbst würde verbethen haben. Nicht der große Alin, sondern der große Bernini setzte dem alten Tempel jenen Hauptschmuck auf. Suum cuique.

Scanarello,
ehemahliger Secretär des Ritters Alin.

Auch hieß er tief des Erdballs Adern
Nach Philosophenstein durchhau'n.

Grabe bis zum Central-Feuer des Erdballs, profaner Empiriker, dein Streben ist fruchtlos. Hier, auf der ehrwürdigen Scheitel des Caucasus, lodern meine Schmelzöfen, glühen meine Tiegel und brodeln meine Retorten, zur endlichen Bändigung des bis hierher unbezähmbaren rothen Leuen! Kein Hohngezisch Lucianischer Polischinelle soll das große, unter günstigen Augurien begonnene Werk in seinem Riesenlaufe hemmen! Mein aus dem feinsten Urstoffe der Schöpfung gebildeter Wunderstab und der hohe Astral-Geist or-

phischer und hermetischer Sublimirung, Coagulirung und Präcipitation, führen es rasch der Vollendung entgegen.

Der Einsiedler auf dem Caucasus.

Von dem, was, mit und ohne Nahmen,
Alin in's Publikum gesandt.

Zahlreich waren meines großen Gebiethers Werke, und seine Feder glich an Schnelle dem hin- und herschießenden Schifflein des Webers. Mir lag es ob, die Schriften Alins aus dem beynahe ganz unleserlichen Manuscripte für den Druck in's Reine zu schreiben, und wie glücklich, wenn es beym bloßen Copiiren sein Bewenden gehabt hätte! Aber da waren zugleich verrenkte Perioden auf die Beine zu bringen, abgestandene Anekdoten in Laugensalz zu beitzen, kritische Rattenpulver durch allerley chymische Processe in unschädliche Bonbons zu verwandeln, Faunen-Sprünge auf Menschenschritte zu reduciren, dunkle Götter-Sentenzen in die Sprache der Erdenkinder zu übertragen, tausend und aber tausend grammatische Böcke zur Linken zu stellen, und die sämmtlichen Gränz- und Feldmarkungsposten der Interpunction zu besetzen. Bey dieser wahrhaft herkulischen Arbeit bin ich nicht selten vor Mißbehagen und Überdruß zum tinten- und federscheuen Hypo-

chondristen geworden. O wie oft hätte ich, nach dem Beyspiele von Alkmenens erhabenen Erzeugten bey einem ähnlichen Tagewerke, den unter meinem Fenster vorbey rauschenden Guadalquivir durch die dickbäuchigen Folio-Hefte des fingerfixesten unter allen Polygraphen leiten mögen!

Der große Mann gerieth gewöhnlich in eine laut aufjauchzende Jubel-Extase, wenn er Titel für seine gelehrten Productionen ersonnen hatte, die prächtig und majestätisch in's Ohr fielen und zu ungemeinen Erwartungen berechtigten; aber leider! wurden selbst seine gutmüthigsten Leser dadurch fast immer an das Wort Hôtel auf dem Schilde schmutziger und unerquicklicher Zigeunerkneipen erinnert.

„Der Herr Ritter von Alin," hieß es daher einst in einem angesehenen kritischen Zeitblatte, „wolle uns die vielleicht allzu freymüthige Äußerung verzeihen, daß der Titel des hier mit unbefangener Parteylosigkeit zu prüfenden Quartanten sich einer handgreiflichen Unwahrheit schuldig zu machen, oder, um den weisen Hounyhmuß des Brittischen Lucians einen milderen Ausdruck abzuborgen, mit dem Dinge, das nicht ist, in die nähmliche Categorie zu gehören scheint."

Bey diesem Anlasse hielt mein hoher Gebiether seinen Büchern, Büsten, Instrumenten, Mineralien, dem

Angorischen Kater, Amorino genannt, und meinem unbedeutenden Individuum, mit der ihm angebornen imposanten Königs-Attitüde, folgenden denkwürdigen Monolog: „Kleinigkeit! ich achte das keinen Mückenstich! Wie selten leisteten Universal-Elixire, was der Gebrauchszettel, und Geisteswerke, was die Subscriptions-Anzeige verhieß, und wenn hat man erlebt, daß deßhalb auch nur eine Fliege feiner gesummt oder eine Hummel gröber gehummt habe? Der wahre Weise taucht seinen Glauben an moralische, intellectuelle, literarische und politische Vollkommenheit in den Destillir-Kolben des alten Pyrrho, von welchem Herkommen sind die Zweifler und Schwergläubigen, oder bethet mit dem glattzüngigen Pope, den ich, beyläufig gesagt, wegen seiner schulmeisterhaften Correctheit niemahls in das hehre Pantheon meiner Lieblingsdichter einführen mochte: Selig sind, die nichts erwarten; denn ihnen wird nichts fehlschlagen."

Wohlgesprochen, unsterblicher Alin! Ach! ich erliege der Allgewalt dieser Erinnerungen! Thränen drängen sich in meine Augenwinkel, rollen mir über Wangen und Bart, fallen auf den Kiel meiner Feder, und mischen sich sympathetisch mit dem seiner Erlösung harrenden Tintentropfen! Theure Mannen des Tapfersten der Helden und des Erhabensten der Weisen, kann euch wohl

ein würdigeres Opfer dargebracht werden, als diese Zähren, welche freywillig die melancholische Farbe meiner Seele und meines Trauermantels annehmen?

Scanarello,
ehemahliger Secretär des Ritters Alin.

Bewährt, als Almanach für Damen,
Die Quintessenz ein Foliant.

So arg die Zumuthung, einen Folianten im Strickbeutel umher zu tragen, an und für sich selbst auch scheinen mag, so wird, dessen ungeachtet, Dank sey es der glücklichen Wahl des Titels! das Werk sich reißend genug verbreiten. Der Almanachs-Titel ist ein Einlaß-Billett, das dem grimmigsten Cerberus ein Wedeln, und dem ungeschlachtesten Thürsteher eine Verbeugung abnöthiget. Aus diesen Gründen bin ich gesonnen, Benjamin Schmolkens himmlisches Bußopfer, als einen von meinem verewigten Großvater mir durch Erbschaft anheim gefallenen Verlags-Artikel, unter dem Titel eines Almanachs der Cherubim und Seraphim, von neuem in Umlauf zu setzen. Ein angebetheter Lieblingsschriftsteller wird poetische und prosaische Einschiebsel und eine berühmte Meisterhand zwölf Monathskupfer dazu liefern. Die Süjets zu den letzte-

ren werden aus der bewunderten Zauberflöte entlehnt werden. Der Kalender bekommt die gewöhnliche Einrichtung, bis auf den Umstand, daß ieder großmüthige Beförderer dieses gemeinnützigen Unternehmens, dem es gelingt, mehr als hundert Subscribenten zu sammeln, den Nahmen eines Heiligen daraus verdrängen, und an dessen Stelle den seinigen lesen wird.

Dermestes Typographus,
Buchhändler zu Neu-Abdera.

Zauberlied.

Endlich, alte Wundergerte,
Über ein Jahrtausend,
Nur in Gräbern hausend,
Hobst du dich an's Licht hervor:
Furchtbar krachte das gesperrte
Geisterthor.

Wahrlich, als wir Hexenjünger
Dich auf Alraunbeeten
Ahnungsvoll erspähten,
Waltete mit uns'rer Schar
Salomo's erhab'ner Finger
Unsichtbar.

In des Erdballs Mittelpuncte,
In des Mondes Grüften,
In der Sterne Klüften,
Herrscht allmächtig auf und ab
Der in Drachenblut getunkte
Zauberstab.

Treu dem Satz der Meistergilde,
Laßt aus Memphis Tiefen
Dunkle Hieroglyphen
Eng' uns um die Zirkel reih'n,
Und zum Weihaltare bilde
Sich Gebein.

Wenn die Leichensteine beben,
An des Kirchhofs Eiben
Sich die Blätter sträuben,
Und aus morscher Särge Nacht
Sieben Flämmchen bläulich schweben,
Ist's vollbracht!

Vierter Zeitraum.

Von 1799 bis 1811.

Das Grab.

Death, sad refuge from the strows of Fate!

Gray.

Kein Erdenlaut schlägt an der Todten Ohr,
Und ihren Schlummer, tief und eisern, bricht
Der Morgenglocke Klang, der Vögel Chor,
Im dumpfen Schooß der düstern Wohnung nicht.

Beglückt, wen dieses Ports Umschirmung birgt,
Wo der Orcane Wüthen ewig schweigt,
Kein Haß vergiftet, keine Zwietracht würgt,
Und nimmer der Verleumdung Natter schleicht!

Da täuscht kein Wahn, berauscht kein Sinnentraum
Mit Hoffnungsbildern aus dem Feenreich,
An Leer' und Unbestand dem Farbenschaum
Der übersonnten Cataracte gleich.

Da trennt erkaufter Arglist Hochverrath
Der Freundschaft und der Liebe Bündniß nie;
Da hemmt kein Ocean, kein Alpen-Pfad
Die Wechseltöne zarter Sympathie.

Da wohnt die Ruh', die nur am Staube weilt,
Das Brot mit dem zufried'nen Landmann bricht,
Die wunde Brust gekränkter Unschuld heilt,
Und freundlich Kränze mit der Kindheit flicht.

Der Menschheit Freuden schlüpfen ohne Spur
Mit Sylphen-Tritten über Nebelgrund:
Ach! ihrer Schmerzen Drachenhorde nur
Schweift langsam folternd um der Erde Rund.

Der Mitempfindung Trost, wovor das Weh
Der Sterblichen zurück zum Orcus flieht,
Treibt selt'ne Blumen, gleich der Aloe,
Die von der Heimath fern, ein Kerker zieht.

Zu grausam hehlt, im schwankenden Gewühl,
Indeß der Jugend Frühlingslaub verdorrt,
Der Zufall, bey des Lebens Maskenspiel,
Verwandten Seelen das Erkennungswort!

Hochzeitlied.

An Heinrich von Saldern.

1799.

Jüngling! welch' ein Loos ist dir gefallen!
Deine trunk'ne Seele glaubt es kaum.
Ist's, gewoben in Aurorens Hallen,
Nur ein gold'ner Frühlingstraum?

Nein, es ist kein Traum! Vom Zauberbande
Ihrer Arme fühlst du dich umstrickt,
Und in rosenfarb'ne Feenlande
Hat ihr Lächeln dich entzückt.

Glänzend von des Maytags Morgengolde,
Wallt sie aus dem Brautgemach hervor,
Dein für Erd' und Himmel nun die Holde,
Die dein Genius erkor.

Hell verklärt ihr Blick der Zukunft Ferne
Bis an's Grab; von ihren Lippen weh'n
Ahnungslispel, daß auf besserm Sterne
Liebende sich wiederseh'n.

Aber wiss', o Glücklicher! die Blume
Der ersehnten Herzensruh' gedeiht
Unverwelklich nur im Heiligthume
Eng' umschränkter Häuslichkeit.

Zwey Jünglinge an ihre Mutter.

Wie Blumengefilde
Vom Purpur Aurorens
Elysisch verklärt:
So lacht uns Beglückten
Im Frühschein der Jugend
Das Leben durch dich!

Du leitetest sicher
Die zitternden Flüge
Des ersten Gefühls;
Du bahntest die Pfade
Zum Schönen, zum Guten,
Zum Wahren so sanft!

O du, der mit Banden
Der ewigen Liebe

Die Welten umschlang!
O ström' auf ihr Daseyn
Der Segnungen Fülle
Allgütig herab!

Was weih'n wir zur Gabe,
Was weih'n wir zum Opfer,
Geliebteste, dir?
Es weckte der Odem
Des Lenzes die Blume
Zum Kranze noch nicht.

Die heiligsten Laute,
Die glühendsten Thränen
Der Lieb' und des Danks,
Wir weih'n sie zur Gabe,
Wir weih'n sie zum Opfer,
Geliebteste, dir!

Epitaph.

Was der verwandelten Erde vom redlichen Selmar gehörte,
Mütterlich birgt es im Hain heiliger Hoffnung ihr Schooß.

Seine Seel' ist bey Gott, im Jahrbuch der Biedern sein Nahme,
Und in der Freunde Gemüth nimmer verbleichend sein Bild.
Leser! fragst du nach Lobschrift und Hymne, so blick' auf der Gattinn
Unversiegbares Weh diesseits der trennenden Gruft;
Oder wenn einst (o Triumph der Vollendung!) du mit dem Geliebten
Ihr begegnest im Licht, auf ihre Wonne durch ihn!

Regenten=Spiegel.

Unsterblichkeit verkläre diese Gruft,
Wo Benno, König von Makarien,
Der acht und vierzigste des Nahmens, ruht.
Der Frühlingsmond verjüngte dreyßig Mahl
Dieß Wonneland, wo (Dank dem Göttergleichen!)
In Strömen Milch und Wein und Honig fleußt,
Seit auf der Väter demantfestem Thron
Er mit dem Geist Lykurgs und Xenophons
Und mit dem Herzen Aristids gewaltet.
Ihr Hütten, zeigt es, wo des Wohlstands Baum

Zugleich mit Blüth' und Frucht so herrlich prangt!
Zeigt's, ihr Palläste, wo mit Bundestreue
Dem Schönen sich das Gute fromm vermählt!

Vertausche deine Lorber, o Apoll!
Mit dem Cypressen-Kranz: Dir starb ein Liebling.
Kniet, ihr Kamönen, mit ergoss'nem Haar,
Um diesen Sarkophag: Euch starb ein Priester!
O Mavors, weine, wenn du weinen kannst:
Zum zweyten Mahl starb Alexander dir!
Doch du, Makariens verwais'tes Volk,
Zerschmilz in Thränen ganz: Dir starb ein Vater!
Die Mitwelt nannt' ihn den Regenten-Spiegel;
Den Halbgott müss' ihn Klio, die Gerechte,
Auf des Verdiensts granitner Tafel nennen!
Am Schattenstrande wird Homer noch zürnen,
Daß dieses Königs großes Heldenleben
Nicht in sein großes Dichterleben fiel!

Angebinde auf Eduards Wiege.

Ruhe sanft, o Kind, am treu'sten Busen!
Dämmert schon in dir vielleicht ein Traumbild,
O so misch' ein Genius die Farben:
Frühlingsgrün und Morgenroth!

Freu' des gold'nen Alters dich, als Knabe!
Nenn' im Schlachtenspiel dich Alexander!
Nenne dich Homer, schmückst du mit Reimen
Eines Hänflings Todtenkreuz!

Krön', als Jüngling, den Pokal mit Rosen!
Trink' von keuschen Lippen Götterwonne!
Aber waffne dich, mit Klopstocks Weisheit;
Denn des Lenzes Blüthe stirbt!

Kränze dich, als Mann, mit Lorberzweigen!
Durch Apolls und Mavors hehre Tempel
Strebe kühn zu den besonnten Zinnen
Der Unsterblichkeit empor!

Schlummr', im Silberhaar, auf deinen Kränzen
Ohne Schmerz hinüber, und erwache
Jenseit, ein heroengleicher Jüngling,
Bey Anakreon und Kleist!

Feldblumen.

Carlsbad und Eger.

1800.

1.

Blümchen Wunderhold.

Oft auf dem Gipfel des Pindus gedieh schon das magische Blümchen
Wunderhold, seltner am Hang, niemahls am Fuße des Bergs.

2.

Ersatz.

Laßt sie nur welken die Myrten des flatternden Knaben von Paphos;
Noch um versilbertes Haar grünen die Lorber Apolls.

3.

Alcibiades an die Götter.

Feige nur fürchten den Tod! Doch graut mir vor Krankheit und Alter!
Götter! versetzt an den Stix mich in der Fülle der Kraft.

4.

Die Mode.

Selbst auf den Strömen von Blut, die Mars durch Europa geleitet,
Fährt, in vergoldetem Schiff, ruhig die Mode nach Wien.

5.

Frauenlob.

Niemahls beynah' wird von jenem verständigen Weibe gesprochen;
Trau'n, der Mann ist beglückt, dem zur Gefährtinn sie ward.

6.

Evangelischer Sinn.

Offen steht Jedem dein Herz, doch da die Gelad'nen dir zögern,
Stoppelst nach Lahmen du stets oder nach Krüppeln am Zaun.

7.

Freundschaft.

Arm ist Lyda. Sie zählt in Stammbuchs-Registern die Freunde.
Einen besitz' ich nur, aber in diesem die Welt.

8.

Die Leih-Bibliothek.

Staubig, doch sonst ohne Makel, sind Wieland und Goethe zu schauen,
Aber an Cramer und Spieß haftet unendlicher Schmutz.

9.

Das Krankenhaus.

Biethet der kupfrige Doctor den Kranken am Eingang willkommen,
Denk' ich der Höhle des Leun, welche den Ausgang versagt.

10.

Gebeth.

Send' uns nicht Sonnenschein, Zeus! wir Armen ersticken im Staube;
Send' uns nicht Regen herab, ach! wir ertrinken im Schlamm.

11.

Journalisten-Politik.

Lauschende Neutralität in der Meynung bleibt jetzo das Klügste;
Scylla würgt rechtshin, und links strudelt Charybdis empor.

12.

Der Saal.

Gerne vermeid' ich, so prachtvoll er schimmert, den Saal der Gesellschaft,
Wo dem schüchternen Ruf schüchtern die Grazie lauscht.

13.

Die zwey Schlüssel im Kloster.

Der Bibliothek-Schlüssel.

Seit dem Westphälischen Frieden verzehr' ich mich rostend im Winkel,
Ach! und es trauert mein Schloß schmählich von Spinnen durchwebt.

Der Kellerschlüssel.

Glänzend erblickst du mich zwar, doch dünn wie die Schlüssel der Hölle;
Zwanzig Mahl jeglichen Tag dreht mich der Kellner im Schloß.

14.

Die fünf Heilquellen.

Jeglicher Heilquell hat nun sein eigenes Krankheits-Register,
Das, nach der Ärzte Decret, jährlich sich mindert und mehrt.

15.

Der Freundschaftssitz.

Was mit gigantischen Lettern die Mode dem Felsen hier eingrub,
Gräbt nur die Freundschaft in's Herz ihrer Geweihten, und schweigt.

16.

Der Ball.

Nach dem Tacte verschlich die Hypochondrie mit dem Asthma;
Zwanzig Minuten, dann starb an der Entkräftung der Ball.

17.

Die neue Sappho.

Dichten und lieben will Clärchen, um Sappho zu heißen; doch wünschte
Sie des Leukadischen Sprungs gern überhoben zu seyn.

18.

Wunsch einer Dichterinn.

Ein Mahl möcht' ich doch wohl des Aufgangs der Sonne mich freuen,
Den ich, in Thomsons Manier, nicht ohne Beyfall besang.

19.

Der Mineralog.

Mit dem bergmännischen Hammer umher an den Felsen zu kleppern
Gibt so ein Anseh'n, und gleich heißt man ein Mineralog.

20.

Die Braut.

Meines Verlobten Episteln und Conterfey möcht' ich zerreißen,
Tummelt der schlanke Cornet unter dem Fenster sein Roß.

21.

Junker Veit an seinen Decorateur.

Cäsar führt ja kein Wapen? Hinweg mit der Büste des Kahlkopfs
Von dem Reichsfreyherrn-Porträt meines Uraltervapa's!

22.

Neuer Glaubens-Artikel.

Weiland schien mir der Verein zu moralischen Zwecken der schwerste;
Tausendfach schwerer scheint nun der zu politischen mir.

23.

Herablassung.

Fielding und Richardson schrieben ganz leidlich; auch hab' ich schon zwey Mahl,
Auf des Verlegers Geboth, ihrer Manier mich bedient.

24.

Recension.

Nichts als der Zwirn in dem Drama gehört ihm womit er die Lappen,
Welche dem Britten er stahl, schlottrig zusammen genäht.

25.

Toast.

Was wir lieben! Klingt an? spricht Rolf, und in gleicher Secunde
Klingt auch, mein Dämon bezeugt's, zwanzig Hetären das Ohr.

26.

Reiseanstalten.

Die Tante.

Nur in dem Schlage zur Linken das Niedersächsische Kochbuch
Neben dem Kubach placirt, und dem Wachholder-Liqueur!

Die Nichte.

Wohl! meine gnädigste Tante, und bleibt noch ein Räumchen uns übrig,
Steck' ich für mich noch die zwölf schlafenden Jungfrau'n hinein.

27.

Scandal.

Stieg da die mystische Gräfinn nicht gar in die Chaise zum Pfaffen.
Gleich wo der Pfaffe kutschirt, packt sich die Sünde mit auf.

28.

Der Theater-Vorhang in Carlsbad, auf welchem die Musen mit Sprudelbechern vorgestellt sind.

Daß nicht vor Zorn beym erbärmlichen Spiel die neun Schwestern erkranken,
Wird hier als Präservativ ihnen der Sprudel gereicht.

29.

Eifersucht.

Welch ein entsetzlicher Jammer, im Bad' ein Gefang'ner zu sitzen!
Hölle! schon wieder treppauf klirrte der Sporn des Majors.

30.

Gelehrte Koketten.

Tödlich zuwider sind mir die gelehrten Koketten! Ihr Wissen
Tragen der Seele sie auf, wie den Carmin dem Gesicht.

31.

Die Berühmte.

In der Jenaischen Zeitung der Literatur prangt ihr Nahme,
Den der verwilderte Sohn fluchend im Schilderhaus nennt.

32.

Der Hausfreund.

Hausfreund nennt sich der Schalk! So nannte der eiserne Kriegsgott
Hausfreund sich in Vulkans tückischem Netze wohl auch?

33.

Rosaura an Kleon.

Glätten und säubern Sie das, doch schnell! der Verleger hat Eile.
Fehlt noch ein Ströphchen etwa, Bester, so schalten Sie's ein!

Tilgen Sie sorglich die Schmach der orthographischen
Sünden,
Und was noch eckicht erscheint, ründe sich lieblich und
sanft;
Denn weder Schönheit noch Jugend rührt jetzo die
kritische Vehme;
Helena's Busen sogar träf' unerbittlich ihr Dolch.

34.

Fromme Industrie.

Nur Ein Auge beym Bethen erhebst du gen Himmel,
das and're,
Wie du dich, Häuchler, auch stellst, schielt nach der
Buchdruckerey.

35.

Der Stammbaum.

Leg', o Freyherr, das Beil getrost an die Wurzel dem
Stammbaum,
Dessen Früchte so herb schon seit Jahrhunderten sind.

36.

Die Zofe.

Jahre lang flickt' ich dem Liebsten die Strümpfe von
Wolle mit Seide,
Siehe! so wurden zuletzt Strümpfe von Seide daraus.

37.

Beseitigter Irrthum.

Jener Fremdling, der uns an Plumpheit ein Roßkamm geschienen,
Ist, wie man eben vernimmt, Prinzen=Instructor. O weh!

38.

Der ländliche Dichter.

Würdig besingst du die bräutlichen Küsse der ländlichen Unschuld,
Du, den im großen Berlin gratis kein Mädchen umarmt.

39.

An einen genialischen Lohnübersetzer.

Konntest du, stattliches Roß, zum Gaule des Karr'ns dich erniedern?
Lockt in die Schranken des Kampfs dich die Drommete nicht mehr?
Pfui! dich zum Buch=Fabrikanten um kärglichen Lohn zu vermäkeln!
Rühmlicher nähmst du denn doch Karst oder Spaten zur Hand.

40.

Der Zerstreute.

Daß ich Ihr Drama zu hoch in der Zeitung erhob, wie natürlich!
In der Zerstreuung, mein Herr, wähnt' ich, es wäre von mir.

41.

Der Pädagog.

Endlich doch zwingt mich die Noth, mein Heil als Erzieher zu suchen!
Schon war ich Zahnart, Husar, Autor und Comödiant.

42.

An einen jungen Dichter, der ein Handbuch der Ästhetik kaufte.

Laß die Laterne daheim! Dir leuchtet unsterbliche Klarheit,
Selbst in Cimmerischer Nacht, weil dich der Genius führt.

43.

Trompetenstoß.

Deutschland, merk' auf! mein Gedicht in echt Ariostischen Stanzen
Naht sich der Scene bereits, wo man den Helden scalpirt.

44.

Bramarbas.

Theuer und abgeschmackt find' ich die Antikritik mit
der Feder;
Rechtlich und wohlfeil zugleich die mit dem Spanischen
Rohr.

45.

Die Moorgegend.

Du sogar mahnst an Hesperien mich, o mephitisches
Moorland,
Als des Pontinischen Sumpf's treffendste Miniatur.

46.

Die Lehrstunde.

Das Fräulein.

Wahrlich, Herr Doctor, das nenn' ich mit günstigem
Winde gesegelt!
Gestern die Pflanzen, und heut' kommen die Steine
schon d'ran.

Der Doctor.

Fräulein, hier ist ein Fragment von einem Helvetischen
Urberg;
Deutlich erkennt man darin Feldspath und Glimmer
und Quarz.

Das Fräulein.

Hurtig notiren wir das! schon hör' ich die Tante beym Theetisch!

Morgen, Herr Doctor, nicht wahr, Tactik und Astronomie?

Der Doctor.

Mehr noch, so Gott will! Wir geh'n pur encyclopädisch zu Werke;

Raum für der Wissenschaft Mark hat ja die winzigste Nuß.

47.

Buchhändler-Billetts.

Erstes.

Schneiden Sie, köstlicher Freund, aus Werken von Kant oder Fichte

Mir ein Kalenderchen zu, Kindern zum Weihnachtsgeschenk.

Zweytes.

Plötzlich spedire der Herr, den Bogen zum Thaler, im Gusto

Wielands mir einen Roman oder ein Rittergedicht.

Drittes.

Dürft' ich für acht Louis'dor mich wohl ihres Nahmens bedienen?
Was mein Student mir verdeutscht, würde dann reißend gekauft.

Viertes.

Liefern Sie baldigst ein Bändchen romantisch historischen Inhalts,
Das zu den zwanzig anbey folgenden Kupfern sich paßt.

Fünftes.

Nichts mehr von Versen, mein Herr! jetzt brauch' ich ein tüchtiges Handbuch,
Welches die Hebammenkunst faßlich für Kinder auch macht.

Sechstes.

Bitte für diesen Dukaten des Taschenbuchs Ehre zu retten,
Und mit der fahrenden Post folgt noch ein Röllchen Tabak.

Siebentes.

Klopstocks Messias zu reimen? Vortrefflich! das wird ihn verjüngen;
Selbst ein Messias gefällt hier, wenn er altert, nicht mehr.

Die neuen Argonauten.

Sic nos diva potens Cypri,
Sic fratres Helenae, lucida sidera,
Ventorumque regat pater.

Hor.

Spannt die Segel jauchzend auf,
Rüstige Gefährten!
Trotz der Braven, die vom Lauf
Nie zur Heimath kehrten.

Zeus, den Schirmer in Gefahr,
Auf! ihn hoch zu preisen:
Drey Mahl sah'n wir seinen Aar
Um den Wimpel kreisen.

Wo sich Muth und Jugendlust
In der Seele regen,
Ehern stämmt sich da die Brust
Der Gefahr entgegen.

Muthig, Brüder, wenn sie dräut!
Nur im Kraftgefühle
Männlicher Beharrlichkeit
Kämpft man sich zum Ziele.

Hört ihr, wie der Fahrwind saus't?
Taumelnd flieh'n die Küsten;
Der umschäumte Kiel durchbraus't
Rasch die Wasserwüsten.

Seht! von unsern Melodien
Mächtig angezogen,
Gaukelt fröhlich der Delphin
Im Krystall der Wogen.

Laßt, beym letzten Abendstrahl
An der Heimath Gränzen,
Syrakuser im Pokal
Noch zum Abschied glänzen.

Heil den Lieben, drey Mahl hoch!
Bis zum Wiedersehen,
Deren weiße Schleyer noch
Am Gestade wehen.

Dem Gedächtniß eures Hains.
Wo wir opfernd schieden,
Sprengen wir des Götterweins
Fromm, ihr Tyndariden!

Blickt voll Huld auf unser Schiff,
Wenn Gewitter lohen,
Und bey Nacht am Felsenriff
Wirbelströme drohen!

Auch den Schlummernden, die hier
Schnell wie Schaum verschwanden,
Eh' des Lorbers Heldenzier
Um die Stirn sie wanden:

Werd' ein Kelch umhaucht vom Duft,
Junger Blüthensprossen,
Auf die ungeheure Gruft
Festlich ausgegossen.

Mit Sirenen-Sang entrief
Hoffnung sie dem Hafen,
Die, viel hundert Klafter tief,
Unter uns nun schlafen.

Im gebroch'nen Dämmerschein
Von Poseidons Hallen
Schmiegen sich um ihr Gebein
Zackige Korallen.

Froh gewagt, ist halb gethan!
Mag der Abgrund stürmen,
Und bis an des Mondes Bahn
Sich die Woge thürmen!

Mag (der Wechselwinde Spiel
In der Brandung Rachen)
Morsch des Fahrzeugs Bau vom Kiel
Bis zum Wimpel krachen:

Kühnheit, dem Olymp entsandt
Von den großen Göttern,
Waltet noch mit starker Hand
Auf zerschellten Bretern!

Kühnheit scheucht, wenn Erd und Meer
Leichen grau'nvoll decken,
Tief zum Tartarus das Heer
Blasser Todesschrecken.

Auf! im höchsten Feyerton,
Unter Jubel-Chören,
Ihr bis an den Acheron
Huldigung zu schwören!

Die Trophäen ihrer Macht
Strahlen, gleich den Sternen
Der entwölkten Sommernacht,
Aus der Vorwelt Fernen.

Jasons Kampfgenossen hieß,
Zwischen Ungeheuern,
Sie dem gold'nen Wunderfließ
Stät entgegen steuern.

Sie beflügelte den Speer
In Achilleus Händen,
Tausendfach dem Troer-Heer
Tod und Schmach zu senden.

Stählte des Odysseus Kraft,
Dem verruchten Thoren
Lodernd den Oliven-Schaft
In die Stirn zu bohren.

Stürzte sich bey Marathon
Unter die Barbaren;
Führte durch den Rubicon
Cäsar's Heldenscharen!

Alles weicht, wo sie gebeut!
Ihre Streit=Cohorten
Sprengten der Unmöglichkeit
Diamant'ne Pforten.

Auf! im höchsten Feyerton,
Unter Jubel=Chören,
Ihr bis an den Acheron
Huldigung zu schwören.

Helden-Skolie.

Εν μυρτου κλαδι το ξιφος φορησω.

Καλλις.

Triumph-Gesang töne
Gen Himmel, und kröne
Mit Jubel das Mahl!
Sprengt Nectar zum Preise
Der Todten: dann kreise
Der Bundes-Pokal.

Nun feyern die Schwerter,
Durch Scharten uns werther
Als Demant und Gold.
Wie schön! sie zu gürten,
Umschlungen von Myrten,
Der Tapferkeit Sold!

Wir warben um Ehre,
Dem Sausen der Speere
Begegnend mit Lust.
Daß rühmlich wir warben,
Verkünden die Narben
Der Stirn und der Brust.

Der Edle muß wagend
Und männlich entsagend
Die Götter nur scheu'n!
Dann sprießen, dann blühen
Ihm Lorbern aus Mühen,
Und Rosen aus Pein.

Stät waltet sein Streben,
Wenn ungleich im Leben
Die Fäden auch sind,
Und wechselnd die Parze
Bald gold'ne, bald schwarze
Den Sterblichen spinnt.

Die Stygische Barke
Verachtet der Starke
Beym Droh'n der Gefahr.
Sein Wink ist Vereidung,
Sein Schwertschlag Entscheidung
Er selbst eine Schar.

Der Tod weih't die Braven,
Den Herrn wie den Sclaven,
Zum Göttergeschlecht.

Jahrtausende segnen
Die glorreich Erleg'nen
Für Wahrheit und Recht.

Sprengt Nectar zum Preise
Der Todten: dann kreise
Der Bundes-Pokal.
Triumph-Gesang töne
Gen Himmel, und kröne
Mit Jubel das Mahl!

Opfergesang.

Am 10. August 1800.

Ihr Parzen, Musen, Horen und Dryaden,
Auf! einen Kreis um den Altar zu schließen!
Zu Franzens Opferfest seyd ihr geladen:
Sein treues Volk sinkt flehend Euch zu Füßen.
Hell, wie der Thau, worin sich Blumen baden,
Laß, Zeus, du Höchster! seine Tag' entfließen,
Und nie verheerend mehr die Elb-Najaden
Durch sein Elysium die Fluth ergießen.

Mög' er, nach mehr als fünf Olympiaden,
Wie jetzt sein Roß mit Vollkraft noch umschließen!
Des Frohsinns Myrte müsse seinen Pfaden
Stets auf Hygea's Zauberwink entsprießen,
Bis, an der Lethe friedlichen Gestaden,
Agnes und Erdmannsdorff ihn spät begrüßen!

Lied am Zeitenstrome.

Am Zeitenstrome wallen wir
Auf Dornen dort, auf Rosen hier,
Heut bey Gesang der Nachtigall,
Und morgen bey des Donners Hall.

Der Geist am Strome wies die Bahn
Uns Wallern ernst und freundlich an.
Streng zwischen Wieg' und Sarg gebeut
Die eiserne Nothwendigkeit.

Doch nach dem rauh'sten Tritt verheißt
Dem Starken der gerechte Geist
Erhöhten Muth, erhöhte Kraft,
Frey vom Orcan der Leidenschaft.

Opfergesang an Hygea.

Dessau.

1801.

Wir singen dir Hymnen,
Wir winden dir Kränze,
Wir sprengen zum Opfer
Dir köstlichen Wein.

Hygea! du höchstes
Verlangen der Menschen;
Hygea! du höchstes
Entzücken der Welt.

Dir danken wir, Göttinn!
Früh, wenn sich mit Golde
Der purpurne Schleyer
Aurorens besäumt.

Dich preisen wir, Göttinn!
Spät, wenn in des Abends
Verklärung, meerunter
Sich Hesperus neigt.

Du hast unsern Herrscher,
Du hast unsern Vater
Den ehernen Pforten
Des Orcus entführt.

Schon schwebte sein Leben
Am nächtlichen Strande;
Schon theilte der Nachen
Die Stygische Fluth.

Schon winkten die Geister
Der theuern Geschied'nen
Vom Ufer der Lethe
Willkommen! ihm zu.

Du reichtest ihm freundlich
Die Schale des Lebens;
Da trank er, der Dulder,
O Göttinn! dein Heil.

Nun schwiegen die Stimmen
Des ahnenden Jammers,
Nun wandelte plötzlich
Die Thräne sich um.

Auf Dessau's Gefilde
Goß herrlich auf's neue
Die Sonne der Hoffnung
Ihr goldenes Licht.

Wie eilen, wie streben
Die Väter, die Mütter,
Die Kinder zum Hügel
Des Opfers empor!

Nie hallten des Dankes
Begeisterte Chöre
In vollern Accorden
Um deinen Altar!

Wir singen dir Hymnen,
Wir winden dir Kränze,
Wir sprengen zum Opfer
Dir köstlichen Wein!

O neige, du Hohe!
Uns gnädig dein Antlitz,
Uns gnädig, du Milde!
Dein himmlisches Ohr.

Auch dir wird ein Tempel
Im Zaubergefilde
Von Wörlitz noch glänzen,
Am Spiegel der Fluth!

Dann wähnst du, mit Floren
Und mit den Kamönen,
Dich wieder im alten
Geliebten Athen!

An Haug und seine Louise.

1802.

Rosen der Freude
Wie sie nur selten,
Sterblichen duften,
Spendete freundlich
Euch das gerechte
Lohnende Schicksal!

Nur mit der Freundschaft
Blum' auf dem Sarge

Werden sie welken:
Denn in umschränkter
Häuslichkeit Schatten
Zog sie die hohe
Himmlische Liebe.

Sterbet an Einem
Tag, ihr Beglückten!
Keiner begrabe
Weinend den Andern!
Wohnet auf Einem
Stern als Verklärte
Einst im entwölkten
Glanze der Gottheit!

Zuruf.

Alles kann sich umgestalten!
Mag das dunkle Schicksal walten.
Muthig! auf der steilsten Bahn.
Trau' dem Glücke! trau' den Göttern!
Steig', trotz Wogendrang und Wettern,
Kühn, wie Cäsar! in den Kahn.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben gelt' es oder Tod!
Laß die Woge donnernd branden!
Nur bleib' immer, magst du landen
Oder scheitern, selbst Pilot!

Theater-Gesänge
zur
Churwürdenfeyer in Stuttgart.
1803.

1.
Chor.

Auf Rosenpfaden schien der Sonne gold'nen Wagen
Ein Chor von Freuden heut' empor zu tragen!
Mit Eichengrün die heit're Stirn umwunden,
Umtanzten triumphirend ihn die Stunden.
O sey uns mit Hymnen der Wonne
Gegrüßt am Altare des Bundes, o Sonne!

Du führst an milder Strahlenhand,
Den Tag, der dir, o Vaterland!
Den schönsten deiner Kränze wand.

Eine Stimme.

Jüngst lagen uns're Fluren
(Dein Paradies, o Deutschland!) fern und nah'
In gräßlicher Betäubung da.
Wohin der Sohn der Hoffnung sah,
Verwais'ten ihn des Kriegs tief eingedrückte Spuren
Dem Donner der Geschosse,
Dem Kampfdrommetenklang,
Dem Sturz der zermalmenden Rosse,
Verstummte des Pflügers und Winzers Gesang
Wir sah'n des Neckars blutige Wellen
Zürnend aus den Ufern schwellen;
Ach! bis tief in den schaudernden Rhein
Rollten sie Todtengebein.

Wie war dir, Würtemberg, als dir zum ersten Mahle
Der Stern des Friedens wieder schien?
Der holde Stern, vor dessen Zauberstrahle
Des Abgrunds bleiche Larven flieh'n?
Du fülltest unter Freudenzähren,
Bekrönt mit Weinlaub und mit Ähren,

Des Dankes Opferschale,
Und feyertest sein hehres Glänzen,
Auf blumenvollem Grün,
Entzückt bey Reigentänzen
Und Jubel-Melodien.

Chor.

O sey uns mit Hymnen der Wonne
Gegrüßt am Altare des Bundes, o Sonne!
Du führst, an milder Strahlenhand,
Den Tag, der dir, o Vaterland!
Den schönsten deiner Kränze wand.

2.

Wechsel-Chor.

Die Alt-Würtemberger.

Willkommen uns mit Bundesgruß
Am Vaterlandsaltar, ihr Brüder!
Der Eintracht holder Genius
Blickt segnend auf uns nieder.

Die Neu-Würtemberger.

Willkommen uns, o Tag der Bundesweihe,
Willkommen uns am Vaterlandsaltar!

Froh bringen wir ein Herz voll Biedertreue
Zum Erstlingsopfer dar.

Alle.

Heller strahlte dein Gefieder
Bey der Brüder
Bundesgruß
Von der Gottheit Abglanz wieder,
Holder Genius!
Und dein Segenswort
Tönte süß, wie Sphären-Melodie,
Himmlischer! verlaß uns nie!

3.

Wechsel-Chor.

Die Neu-Würtemberger.

Der fernsten Enkelzeit gewoben
O sey dieß gold'ne Segensband!
Vernimm, was heilig wir geloben,
Du theures Vaterland!
Uns, wenn Gewitter furchtbar dräu'n,
Wie bey des Maytags mildem Schein,
Bis in den Tod nur dir zu weih'n.

Die Alt-Würtemberger.

Der neuen Brüder Wohl als Brüder uns zu weih'n,
Mit Blumen ihre Pfade zu bestreu'n
Geloben wir, vernimm's, o Vaterland!
Und zieh'n es fester noch zusammen,
Mit Hochgefühlen, die vom Himmel stammen,
Das gold'ne Segensband.

Alle.

Der fernsten Enkelzeit geschlungen
O sey dieß gold'ne Segensband!
Das Herz hat sich der Erd' entschwungen
Dank sey und Preis, o Weltgeist, dir gesungen!
Dir Dank und Preis, o Vaterland!

4.

Tanz-Chor.

Willkommen, o Freude!
Auf silbernen Schwingen,
Im rosigen Kleide,
Dir huldigen wir
Mit festlichem Tanze!
Selbst Greise verjüngen
Sich, Grazie, dir!

Mit magischem Glanze
Erfüllst du die Hallen,
Und jubelnd erschallen,
Wie aus Einer Brust
Harmonien der Lust.
In Himmels-Accorden zum Sternen-Revier!

5.

Schluß-Chor.

Anbethung dir, der Millionen Sphären
In's Unermeßliche gesä't!
Du zählst, wie deine Welten, uns're Zähren,
Vernimmst der Staubgebornen Dankgebeth,
Und ihren Preisgesang,
Wie deiner Welten Jubelklang!

Sanft, wie dein Frühlingsmorgenlicht,
Blick' auf des Landes Vater nieder!
Du weißt's, o Gott, nicht nur die Lippe spricht,
Nein, tief hallt aus des Herzens Fülle wieder,
Wie deine Donner ernst und feyerlich:
Lang' lebe Churfürst Friderich!

Mild, wie dein Frühlingsmorgenlicht,
Blick' auf des Landes Mutter nieder,

Zum Segen uns durch dich vom Strand
Der Königinn der Meere gesandt,
Du weißt's, o Gott, nicht nur die Lippe spricht,
Nein! tief hallt aus des Herzens Fülle wieder,
Wie Nachtigallgesang im Lenzgefilde:
Lang' lebe Churfürstinn Mathilde!

Anbethung dir, der Millionen Sphären
In's Unermeßliche gesä't!
Du zählst, wie deine Welten, uns're Zähren,
Vernimmst der Staubgebornen Dankgebeth,
Und ihren Preisgesang,
Wie deiner Welten Jubelklang!

An den Frieden.

Schöner, seit die gold'nen Sphären rollen,
Strahlte Phöbus Antlitz nie!
Hehr, wie dem Olympe selbst entquollen,
Jubelt Wonne-Melodie!

Da, wo jüngst des Krieges Eumenide
Noch die Todesfackel schwang,

Grüßt' dich, holder Göttersohn, o Friede,
Frommer Hirten Lobgesang!

Dir, des Heils allsegnendem Erneuer,
Glänzt der Tag in höherm Licht,
Und die Hoffnung neigt uns, ohne Schleyer,
Ihr verklärtes Angesicht!

An die Musen
im Pantheon zu Wörlitz.

Am 10. August 1803.

Freundlich war der hohen Dioscuren
Antlitz eurem Schiffe zugewandt:
Heil'ge Schwestern, seyd auf Dessau's Fluren
Uns willkommen von der Tiber Strand!

Wenn hat je, vereint in vollem Chore,
Wie einst Hella's Tempel ihr geschmückt,
Deutschlands weites Erbe, seit Aurore
D'rin Palläste röthet, euch erblickt?

Er, deß Genius, trotz den Armiden,
Wundervolle Zaubergärten schuf,
Rief euch aus dem Hain der Hesperiden,
Und ihr folgtet freudig seinem Ruf:

Den ihr liebtet, göttliche Kamönen,
Ihn von seines Daseyns Frühling an;
Leitetet zum Heiligthum des Schönen
Ihn mit Erdmannsdorff und Winkelmann.

Seht ihr jene Nectar-Schale glänzen,
Die an seiner Jahresfeyer heut
(Eilt, o eilt, sie festlich zu bekränzen!)
Ihm die Göttinn der Gesundheit beut?

Jugendröthe glüht auf seiner Wange!
Neue Lebensfülle strahlt sein Blick!
Singt ihr Musen: „Leb', o Vater, lange!
Spät erst kehre zum Olymp zurück!"

„Sanft in gold'nem Abendglanz verliere
Sich die letzte Blume deiner Bahn,
Und von deinem edlen Roß entführe
Dich ein Götterwagen himmelan!"

Streut, ihr Freundlichen, dem Liebling Rosen,
Und nach zehn Olympiaden soll
Erst sein stilles Grabmahl sich bemoosen,
Überthaut von frommer Thränen Zoll.

Dauernd bleibt sein Nahm' in eurem Munde,
Bleibt sein Bild euch in die Brust geprägt,
Heil'ge Schwestern, bis die letzte Stunde
Euren Künsten und dem Erdball schlägt!

Danklied.

Dem Landesretter von den Einwohnern der Stadt Wörlitz mit einem Eichenkranze geweiht.

1807.

Sey laut mit Jubelschall gegrüßt,
Du, den der Gottheit Licht umfließt,
O Rettungstag, den wonnevoll
Des Enkels Dank noch segnen soll!

Geworfen war das finstre Loos,
Und uns verschlang der Tiefe Schooß,
Wo nicht im Sturm ein Schutzgott kam,
Und hülfreich uns in Obhuth nahm.

Wer war der Schutzgott weis' und gut,
Deß hoher Deutscher Biedermuth,
Hart an der schwarzen Tiefe Rand,
Ein Fels im Ungewitter stand?

Heil! Heil! geliebter Vater Franz,
Dir drey Mahl Heil, im Bürgerkranz,
Den wir, im festlichen Verein,
Froh Deinem theuern Haupte weih'n.

Du warst der Schutzgott, groß und gut,
Deß hoher Deutscher Biedermuth,
Hart an der schwarzen Tiefe Rand,
Ein Fels im Ungewitter, stand.

Schon stürmte rings, wie Meeresfluth,
Des Kriegs verhängnißvolle Wuth;
Ein Wink! und was ein Eden hieß,
Ward ein verlornes Paradies.

O Anhalt echter Heldensohn!
Da tratst Du vor Napoleon,
Mit ungebengtem Herrschersinn,
Nur Deines Volks gedenkend, hin.

Und, wie durch Allmachtswink des Herrn,
Verklärte sich der Hoffnung Stern;
Die schwarze Donnerwolke schwand;
Gerettet war das Vaterland!

Daß, wie der Baum, dem Heergewühl
Nicht auch der gute Bürger fiel,
Und uns in stiller Jugendpracht
Des Friedens gold'ne Sonne lacht:

Wem dankt, mit freudetrunk'nem Blick,
Dein Volk dieß unbescholt'ne Glück?
Dir, dem wir Herz und Leben weih'n,
Dir, unserm Vater, Dir allein!

Dir gilt ein Herz, das treu Dir schlägt,
Worin Dein Bild sich dauernd prägt,
Die Thräne, die der Dank Dir zollt,
Mehr als der ganzen Erde Gold!

D'rum sey mit Jubelschall gegrüßt,
Du, den der Gottheit Licht umfließt,
O Rettungstag, den wonnevoll
Des Enkels Dank noch segnen soll!

Gebeth für den Landesvater.

Neujahrstag. 1811.

Du, vor dem das Jahrtausend ein flüchtiger Tag ist, Jehovah!
Neig', o neige dein Ohr väterlich unserm Gebeth!
Grünend bewahre den Kranz der Gesundheit dem Haupte des Fürsten,
Den du vor allen erkorst, Menschenbeglücker zu seyn!
Ströme dein Wohlthun auf ihn von allen Gestirnen hernieder;
Höchster! dich preisen wir dann! Höchster! dir danken wir dann!

Gut seyn und edel, gilt alles vor dir: das ist unser Herrscher!
Darum gewähr' ihm voll Huld stets, was das Herz ihm erfreut.
Kröne mit Segen sein Wirken, o Gott! und mit Kraft sein Beginnen!
Sey du den Wäldern ein Schirm, sey du den Fluren ein Schutz!
Nie dem Schwerte mehr weiche die Sichel in Dessau's Gefilden,
Und nur des Jägers Geschoß höre der wildreiche Forst.
Du, dem das tobende Meer in friedliche Gränzen zurück flieht,
Zähm' auch den Strom, der des Walls Bollwerk oft furchtbar bedroht,
Schütze den Tempel von Wörlitz, den Franz deiner Ehre gelobte,
Vor deinen Blitzen, und bald schalle sein Friedens-geläut!
Unter dem Donner des Kriegs hob kühn dieser heilige Tempel
Sich zur Vollendung empor. Ruhm dem Erbauer und Preis!
Schaff' ihm der Freuden so viel, als Bäume dem Enkel er pflanzte!

Schaff' ihm des Guten so viel, als er des Guten gethan!
Du, vor dem das Jahrtausend ein flüchtiger Tag ist, Jehovah!
Neig', o neige dein Ohr väterlich unserm Gebeth!

An den Weltgeist.

Weltgeist! wie dort auf den Wässern der neugestalteten Erde,
Webt noch immer dein Hauch, dringt wo in's Leben ein Keim;
Kommt nun der Mensch und ordnet, wie Luftstrich und Sonn' es gebiethen,
Und der stillwirkende Mond, alles mit weisem Bedacht:
O dann weiche sein zitterndes Hoffen dem heiligen Glauben,
Daß du mit Liebe vollführst, was mit Vertrau'n er begann!

Anhang.

Anmaßungslose Jovialitäten. Resultate von Aufgaben und Herausforderungen in Freundeskreisen. Erinnerungsmarken glücklicher Abende, verlebt mit edlen Menschen. Ephemeren, die ihren Tag mitflattern mögen unter den ähnlichen Ephemeren dieser Zeit.

Fragment
einer akademischen Rede.

Da die Mißlaune, dieses grüngelbe, und den Forschungen des berühmten Schwedischen Ritters zu Folge, polypenartige Ungeheuer, vor dessen Pesthauche die Rosen des Frohsinnes dahin sterben, als hätte der Arabische Giftwind Smum sie angeweht, und von dessen Geifer, wogegen der Geifer der Klapperschlange sich verhält wie Quellwasser zu Scheidewasser, der hundertste Theil eines Tropfens hinreicht, den allerlosesten Vogel in den höchst bejammernswerthen Zustand einer lebenslänglichen Mause zu versetzen: da, sage ich, diese von Göttern und Menschen geächtete und vermaledeyte Ausgeburt der Hölle, bey deren bloßer Nennung jeder rechtgläubige Humorist sich mit dem Zeichen des Kreuzes zu versehen, hierdurch angewiesen wird, immer noch fortfährt, mit einer Unscham, die sich zwar denken, je-

doch nicht schildern läßt, die Zahl ihrer Schlachtopfer täglich unter uns zu mehren, und die Gränzpfahle ihres, gegen alle himmlische und irdische Rechte usurpirten Gebiethes immer weiter vorzurücken: so haben wir, Präsident, Ceremonien-Meister, Archivar, Geheimschreiber, Beysitzer und Mitglieder der unter glücklichem Vogelfluge gestifteten Akademie der Jovialität, und zwar nach wiederhohlter Anrufung unseres schutzheiligen Kleeblattes Cervantes, Rabelais und Sterne, auf das Allerfeyerlichste verfügt und beschlossen, mehrbemeldeter Geißel der ohnehin schon sonder Ziel und Maß gehudelten Erdenkinder offene Fehde anzukündigen, und im Falle sie ihre weltkundige, tollkühne Frechheit zu dem unerhörten Grade steigern sollte, sich auf unserm eigenen Grund und Boden, oder auch nur in der Nähe desselben betreten zu lassen, ihr durch Zwicken, Kneipen, Hauen, Stechen, Brennen, Sengen, Quetschen, Würgen, Raspel, Schaben, Schroten, Stampfen und andere dieser verwandte Proceduren mit unermüdlicher Beharrlichkeit und echtem altritterlichen Glaubensmuthe so lange zuzusetzen, bis der schwarze Geist ihr ausfährt, und ihr scheußlicher Leichnam da liegt, wie St. Georgs aufgespießter Lindwurm, ein Gräuel selber den Wölfen des Gefildes und den Raben unter dem Himmel.

Nur erst nach dem Triumphe über die Erbfeindinn aller geselligen Freuden, dürfen wir hoffen, jeden Zweck, den wir mit der Gründung dieser hochverehrlichen Akademie verknüpften, auf eine eben so dauerbare als glorwürdige Weise zu erreichen, und die Götterchen des Frohsinnes und der Schäkerlaune, sammt ihrer ganzen ziegenfüßigen Sippschaft der Schnurren, Schnacken und Schwänke, nicht mehr, wie bisher, nur als flüchtige Besucher, sondern als fest angesiedelte, treue und redliche Hausgenossen in unserer Mitte zu sehen. Dieses sey demnach unser kraftvollstes Streben, thätigstes Wirken und rastlosestes Treiben: so wird unsere, unter dem Patronate des alten Spaßvogels Momus aufblühende Societät zum Heile der Lebenden und zum Segen der künftigen Generationen fortblühen und fortgrünen, wie ein Baum an Wasserbächen zur Zeit der Dürre, und noch vom Urenkel des Urenkels, bald mit dem heiligen Frostschauer der Ehrfurcht, bald mit der glühenden Röthe der Nacheiferung, durch Logogryphen, Charaden und Räthsel in den 365 Taschenbüchern des zwanzigsten Jahrhundertes als unerreichbares Vorbild gepriesen, gefeyert und verherrlichet werden.

Empfindsamkeiten

am Rhein=Falle.

Begeistert von der Musen=Quelle,
Sprach ein Poet an dieser Stelle:
Ihr Götter, welche Wasserhölle!

Weg mit den Fesseln! dacht' ein Krämer,
So hat's vom Zürcher bis zum Bremer,
Der Handelsmann hinfort bequemer.

Betäubt vom Wogendonner, sagte
Ein Britte, welchem nichts behagte,
Weil ihn der Hypochonder plagte:
Verdammter Lärm! Dieß wäre jene
Zehn tausend Mahl geprieſ'ne Scene?
Mag eine Dichterschar mit Staunen
Ihr Lob in alle Welt posaunen,
Und jedes Herz ihr stärker pochen:
Ich seh' den Teufel Milchbrey kochen.

Doch der Gescheidt'ste von den Vieren
Rief beym unendlichen Mussiren:
Du Herr der Himmel und der Erden!
Ach, ließest gnädig du
Durch mich ein Wunder zu,
So müßt in diesem Nu
Der Schaumberg hier Champagner werden!

Goldene Lehren

eines phlegmatischen Kosmopoliten an seinen auf Reisen gehenden Sohn.

Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

Hor.

Wenn grause Donnerstürme rasen,
Daß ungeheure Strecken
Sich rings mit Felsenblöcken
Gestürzter Berge decken:
Dann laß, in wohlgereimten Phrasen,
Dich zwar verschütten, doch nicht schrecken.

Wenn dumpf des Ätna's Tiefen krachen,
Und aus entbrannten Schlünden
Durch schwarze Lava=Rinden
Sich Flammenströme winden:
Dann säume nicht, am Schwefelrachen
Dein Pfeifchen ruhig anzuzünden.

Wenn um des Kriegs Panier und Wimpel,
Beym Schmettern der Drommeten,
Beym Donner der Musketen,
Sich Land und Woge röthen!
Dann lehre friedlich deinen Gimpel,
Den Heldenmarsch von Dessau flöten.

Wenn auf gedieg'ner Straße schändlich
Die Postillione schleichen,
Wie mit gefällten Eichen,
Kanonen oder Leichen:
Dann denke, daß auch Schnecken endlich
Das vorgesetzte Ziel erreichen.

Wenn von der Pleiße, Lein' und Saale
Bis an die gelbe Tiber
Die Wirthe schmählich über
Das Ohr dich hau'n, o Lieber!

Dann zahle! zahle! zahle! zahle!
Was hättest du vom Gallenfieber?

Hörst du, in Wein- und Kaffehhäusern,
Vom Köpfen, Radebrechen,
Tortur und Strang, den frechen
Parteygeist wüthend sprechen:
Dann folge klüglich den Carthäusern,
Und öffne nur das Maul zum Zechen.

Wenn, wie vom Vieh der Sündfluth Arche,
Von ungeschlachten Limmeln,
Die Phöbus Bild verstümmeln,
Des Pindus Haine wimmeln:
Dann lege dich auf's Ohr und schnarche,
Statt ungeberdig Sturm zu bimmeln.

Wenn Amors bunte Sommerschlösser,
Vor dir sich schwarz befloren,
Weil einem andern Thoren
Dein Liebchen Huld geschworen:
Dann sollst du, in den Leib das Messer?
Nein! in den Pfropf den Zieher bohren.

Zuletzt, um deinen Ruhm zu sichern,
Statt kahlen Versifexen
Stets nachzuwrekekexen,
Magst du, Trotz Makbeth's Hexen,
Aus neun und neunzig Reisebüchern
Das hundertste zusammen klekſen!

Charaden.

1.

Bezaubernd zu der Götter Sternensitzen,
Bezaubernd zu des Orcus Flammenblitzen,
Dringt meines Ersten Harmonieen-Hall;
Bald Niagara's Donnerfall,
Bald Flötenhauch der Nachtigall.
Sein Genius kann aller Sphären
Vereinten Wohlklang dir gewähren.

Doch flößt dem Gegentheile du
Als süßerm Ohrenschmause zu;
(Was wir jedoch, beym Styx! in unsern Tagen
Im Traum und Scherze kaum zu fürchten wagen,)

Dann würde dir der heis're Ton
Der kecken Selbst-Recension
Von meinem Zweyten um so baß behagen.

Wird aber dieß zu meinem Ganzen,
Dann muß mit seinen Dissonanzen,
So rauh sie auch noch immer tönen,
Sich plötzlich jedes Ohr versöhnen;
Dann bebt, voll ahnungsvoller Lust,
Ihm selbst der zarten Jungfrau Brust,
Als Sinnbild der erhab'nen Triebe
Von Muttertreu' und Mutterliebe.

2.

Der Mann von schöpf'rischem Talent,
Den, Leser, dir mein Ganzes nennt,
Und der, gleich einem schönen Stern
Vom allerreinsten Silberglanz
Mit majestätisch-jugendlichem Prangen
Am Künstlerhimmel aufgegangen,
Verdient, als Guido's Zögling nicht allein
Den Lorber aus des Latoniden Hain,
Nein, auch als Mensch den Deutschen Eichenkranz.
Sein Herz, voll hoher Kindlichkeit,
Blieb stets von meinem Ersten fern,

Und nur den Grazien geweiht;
Mein Zweytes aber ist er ganz.

3.

Den Choragete vieler Aner,
Vom Schulrath bis zum Secundaner,
Nennt, Sylbenfreund, mein Erstes dir.
Mein Zweytes müssen Franciscaner,
Nicht minder Südsee-Insulaner,
Auch Bettler, sonder Ungebühr.
Mein Ganzes ist im Norden
Oft für den trägen Sclaven
Des hochgestrengen Grafen
Ermunt'rungs-Instrument geworden.

4.

Habt ihr mein Zweytes überstiegen,
Dann trinkt, in süßen Wonnezügen,
Ihr von der Etsch bis zum Vesuve
Mein Erstes unverfälscht und rein
In allen Karavanserey'n.
Wie dieß ein Zögling der Vitruve,
Ein genialer Architect,
Mit lorberwerthem Ruhm bedeckt,
Den euch mein Ganzes nennt,

Sammt vielen andern Söhnen
Der göttlichen Kamönen,
Im Freundeskreise
Zu Libers Preise
Noch oft bekennt.

5.

Mein Erstes nennt den trefflichen Copisten
Des Trefflichsten, was auf den reichen Listen
Italischer Originale steht;
Mein Zweytes einen großen Harmonisten,
Der Hand in Hand mit Graun und Benda geht;
Mein Ganzes den unsterblichen Linguisten,
Der, wie Europa freudig eingesteht,
Im Allerheiligsten der Documente
Die Finsterniß vom Licht auf ewig trennte.

6.

Das erste Sylbenpaar
Stellt ein Object uns dar,
Das auf der Lebensbahn,
Gleich einem Talisman,
Jedoch nur inhaltschwer,
Zu Lande, wie zu Meer,
Am Ganges, wie am Belt,
Die Noth im Zügel hält.

Das zweyte Silbenpaar
Stellt einen Werkmann dar,
Der das Verboths-Decret
Totaler Nudität,
(Durch Eva's Nasch-Organ
Gefügt in Satans Plan;)
Artistisch nie geschmäht,
Juristisch nie verdreht.

Das Ganze lebt im Stadtgewühl
Von einer Art von Taschenspiel.

Logogryph.

An den Oberforstmeister von Wildungen.

Das Ganze nennt den Biedermann,
Der Teutonidens Herz gewann,
Weil seines Lied's Begeisterung
Zur Sonne flog mit Hymnen-Schwung;
Den Schiller's, Goethe's, Herder's Lob
So wahr als ungeschminkt erhob.
O send' ihm, Freund, zu Braga's Preis,
Aus deinem Forst ein Eichenreis!

Wenn jetzt ein Federstrich das Haupt
Dem Nahmen des Geprief'nen raubt,
Dann, wie durch Feenwort, umhüllt
Des Wahnes und der Täuschung Bild
Dich mit dem zartgewob'nen Schleyer,
So faltenreich und ungeheuer,
So wundersam und wandelbar,
Wie keiner noch auf Erden war;
Er naht und weicht und wallt und sinkt,
Hier wetterschwarz, dort goldbeblinkt.

Nun tilge noch ein Zeichen weg,
So schau'st, auf hohem Alpensteg,
Du freudig einen ehrenwerthen,
Mit Recht gefeyerten Gelehrten;
Ihn, welcher, wie Saussur' und Haller,
Ein stein- und pflanzenfroher Waller,
Das Nützliche mit Anmuth eint,
Ihn, jetzt und auch in Zukunft aller
Berath'nen Schweizer Pilger Freund.

Schlägst du den Kopf auch diesem ab,
So öffnet sich der Vorwelt Grab,
Und aus dem Dunkel steigt empor
Der Pöbelgötzen Matador,

Den Frömmlern seiner Zeit erst Gott,
Dann schmachvoll ihrer Kinder Spott.
D'rum deck' auf ewig immerhin
Der Schleyer uns'res Zweyten ihn,
Der aber, so gebeut's Apoll,
Des hochbelobten Hymnen=Sängers
Und vielgerühmten Alpen=Gängers
Revier auf ewig meiden soll.

Die Nasenfeyer.

Eine Tafel=Cantate.

Chor.

Glänzende Nasen sind leider! nur glänzendes Elend!
Kaum funkeln
Bacchus Rubinen, so stellt grausam sich Atropos ein.

Ein Weinhändler.

Platina, Silber und Gold sind wahrlich spottwohlfeil zu nennen
Gegen das Kupfer, womit Bacchus die Nase plattirt.

Ein Schiffs-Capitän.

Fiele dir endlich das Loos, auf einem Pharos zu hausen!
O Salamander! du wärst Wächter und Leuchte zugleich.

Ein Polizey-Beamter.

Feuer verkünden die Trommeln, und Feuer die brüllenden Wächter,
Wenn deiner Nase Reflex nächtlich die Fenster durchglüht.

Ein Mineralog.

Weinstein-Krystalle bepurpurn die Wangen und Nase; nun fragt sich's:
Ob dieß vulcanischer Stoff oder neptunischer sey?

Ein Legations-Secretär.

Stille war's lang' im Vesuv, da schien deine Nas' in den Krater.
Plötzlich nun schrie das Volk: Sanct Januar, steh' uns bey!

Ein Dichter.

Sterbend sinken die Fliegen zu Boden am Nasen-
Vulcane;
So am entbrannten Vesuv sankst du, o Plinius! einst.

Chor.

Glänzende Nasen sind leider! nur glänzendes Elend!
Kaum funkeln
Bacchus Rubinen, so stellt grausam sich Atropos ein.

Guckkastenlied.

Ich bin ein guter Wälscher Mann,
Komm' aus Verona so eben an;
Zu werther Christenheit Nutz und Frommen
Hab' ich meinen Kasten mitgenommen.

Die heil'gen drey Könige mit ihrem Stern
Hätt' ich in meinem Kasten so gern!
Doch haben bemeldete Majestäten
Aus christlicher Demuth sich das verbethen.

Nun stellt' ich mir and're, statt dieser Drey,
Mit Kronen und Zeptern, in Glied und Reih';
Wie billig, erscheint an ihrer Spitze
Der König der Könige, Preußens Fritze.

Horcht! Henoch und Methusalem
Im Schloss' zu Neu-Jerusalem,
Wie sie, an Fest- und Jubeltagen,
Die Paradieses-Pauken schlagen!

Auf off'nem Markte steht Bathseba
Im Brunnentrog' wie Heva da;
Sie trillert ein Liedchen von Minn' und Freude,
Und schielt nach dem Dichter im Purpurkleide.

Da baumelt Kronprinz Absalon;
Sprach der Monarch: Mein Sohn! mein Sohn
Hätt'st du doch, nach der Mode Ritus,
Dein Haupt beschoren à la Titus.

Hierneben stellt ein Sünderpaar
Sich dem geneigten Auge dar;
Sie wittern eine Badewanne,
Und, Frauenspiegel, dich, Susanne!

Von Holofern und Goliath
Musikt und predigt Land und Stadt.
Daher mag ihrer Feldherrnthaten
Mein friedlicher Kasten gern entrathen.

Was nun sich zeigt, ist Babels Bel,
Und unter den Löwen Daniel.
Des Himmels Glanz umleuchtet Saulum
Und seht! er fällt mit seinem Gaul um.

Herr Lucifer brüllt sonder Scheu
Zur Mitternacht umher als Leu;
Doch nach dem ersten Hahnenrufe
Weicht schon die Tatze dem Pferdehufe.

Frau Loth, wie gleich der Anblick lehrt,
Steht jammervoll in Salz verkehrt:
Er zecht sich, der Natur zum Hohne,
Zu seinem eigenen Schwiegersohne.

Blickt auf! Der König Salomon
Stolzirt auf seinem Harems=Thron!
Recht so! Die Weisheit Salomonis
Macht ihn Achthunderten zum Adonis!

Ischarioth hängt sein Genick
Zu böser Stund' an einen Strick;
Seht! wie die Teufel nach ihm schnappen!
Welch Heulen und welch Zähneklappen.

Huhu! der böse Belzebub
Gibt Martin Luthern einen Schub;
Doch dießmahl bekommt der Spaß ihm übel,
Er salbt ihn mit dem Tintenkübel.

Hoch überfleugt Held Robertson
Den Ikarus im Luftballon;
Der Erdball erscheint ihm ein Körnlein Sandes,
Und Uranus fragt: Woher des Landes?

Nach dieser ungeheuern Kluft
Umwittert euch Pariser Luft.
Rechts präsentiren sich die Garden,
Links Incroyables und Poissarden.

Hier schleppt ein Pfäfflein kreuz und quer
Den Ablaß=Trödelkarr'n umher:
Laut schallt's von Hamburg bis nach Mailand:
Gelobt seyst du, der Weiber Heiland!

Im Chor schreyt jener Pilgerschwarm:
O Mutter Gottes, dich erbarm'!
Daß auch an sterbliche Sonnette
Unsterblichkeit sich liebend kette!

Nun mach' ich meinen Kasten zu,
Und wünsche den Herren eine sanfte Ruh',
Doch mir, dem armen Historien-Mahler,
Statt kupf'riger Groschen blanke Thaler!

Morgen-Hymnus einer neuen Sappho.

Vor dem gold'nen Sommermorgen
Schwinden lustig meine Sorgen,
Los gestrickt von Harm und Schmerz,
Tanzt mein Herz.

Dazu pumpen auch die Triebe
Einer frühlingsheitern Liebe
Mir den Honigseim der Lust
In die Brust.

Jeder Stich, den der gewetzte
Pfeil Cupido's mir versetzte,
Bleibe, trotz dem Pindus = Quell,
Fontanell.

Marsch von hier, o Musenrudel!
Dein Geklimper, dein Gedudel
Bleibt bis zum Vermählungs = Act
Eingepackt!

Zwar es pflegt nur uns're Jugend,
Fern vom Heiligthum der Tugend,
Tollen Eulenspiegeley'n
Sich zu weih'n.

Doch ich schau' mit Adlerswonne
Jauchzend auf zur Tugendsonne;
Bey so heißer Minnebrunst
Welche Kunst!

Ha! du wobst aus Morgenklarheit
Einen Leibrock mir, o Wahrheit!
Darf nun Flunkerey und Wahn
Mir sich nah'n?

Lodert mir dein Himmelsfeuer,
O dann trozt auch meine Leyer,
Bis zur Schatten-Republik,
Der Kritik!

Reiseplan.

An Herrn Scherer von Grandclos.

Lyon 1792.

Freund! unser Barometer
Verkündet heitern Äther;
D'rum wär' ich wohl gesonnen,
Noch eh' der März begonnen,
Troz dem Rumor der Zeiten,
Die Rhon' hinab zu gleiten,
Um fromm zu Laura's Asche,
Mit leichter Weidmannstasche,
Nach Sitte der Poeten,
Die Wallfahrt anzutreten.

Doch darf in Schreckenstagen
Man solchen Kreuzzug wagen,
Zumahl auf der mit Blute
Getränkten Reise-Route
Durch Avignon, zur Grotte
Von Clüsas Urnengotte?
Versagst du mir dein Votum,
So schlägt mein Hoffnungsboot um!
Der Kleine wird indessen
Sein Amo nicht vergessen,
Wird fleißig wieder lesen,
Wer Herkules gewesen,
Und was zu Xerxes Zeiten
Von Kriegsbegebenheiten,
Wie auch in Cäsars Tagen
Sich alles zugetragen.
Auch wird er beym Spazieren
Nach neuen Pflanzen spüren,
Harmonisch, wie die Katzen,
Der Geige Saiten kratzen,
Aus Pappe Kästchen schustern,
Die Marionetten mustern,
Geschwind, als könnt' er hexen,
Auf Bilder Farben klekſen,

Und sich mit Zuckerbrötchen,
Thee, Mandelmilch, Pastetchen,
Und andern Leckergaben
Im Sonntagskränzchen laben.

O mög' indeß den Scharen
Verlotterter Barbaren,
Die Gallien verheeren,
Ein zweyter Cäsar wehren!
O mög' indeß die Horden,
Die sengen, plündern, morden,
Jourdan, den Kopfabschneider,
Zigeuner, Häringsweiber,
Und and're Poissarden,
Sammt allen After-Barden,
Und feilen Libellisten,
Und schmutzigen Clubisten,
Auch sonstiges Gesindel,
Vom Stickrahm bis zur Spindel,
Vom Toiletten-Spiegel,
Bis zum Fiacker-Zügel,
Und ach! vor allen Dingen,
Wonach die Edlen ringen,
Die eingeschwärzte Zweyheit
Egalität und Freyheit:

(Nur Wolkenbild den Rotten!
Entmenschter Sanscülotten!)
Die Nemesis ergreifen,
Und in dem Styx ersäufen!

Wortspiel-Dialog.

A.

Was erhob den großen Castellan der Himmelsburg Bode, und Bode, den unnachahmlichen Copisten genialischer Urbilder, zum Sonnengipfel einer wohl verdienten Celebricität?

B.

Sterne.

Unauflösbares Räthsel.

Nach Gräffets.

On me porte sur la tête
Et l'on me nomme chapeau;
Devine, grosse tête.

Prolog.

Angefeuert durch dein edles Beyspiel, mein lieber Agathon, hat auch dein Freund sich an einen Übersetzungsversuch gewagt. Wie aber die edelsten Doggen es nur mit Löwen aufnehmen, so ward, um consequent zu seyn, und um eine meiner nicht unwürdige Glorie mir zu sichern, das schwerste Original aller Sprachen und Zeiträume von meinem Genius gewählt. Zahllose Schwierigkeiten traten, gleich hundertarmigen Colossen, mir entgegen. Mein Muth konnte auf einen Moment zwar erschüttert, aber keinesweges gebeugt werden. Wie der Sohn der langen Wundernacht mit dem Zauber des Giganten Anteus, rang ich mit Sylbenmaß, Sprache, Wortfügung und Rhythmus. Ein hoher Sie-

ger stand ich endlich am Ziele, gefeyert und gepriesen von den Edelsten im Volke, und kühn darf ich nun behaupten, ein der Mitwelt und Afterwelt unübertreffbares Kunst-Ideal im Heiligthume der Musen aufgestellt zu haben. Ich nehme daher nicht den mindesten Anstand, dasselbe für den Lieblingssohn meines Geistes zu erklären, und ihm, wie der wackere Bürger dem seinigen, das Meistersiegel der Vollendung mit eigener väterlicher Hand auf die Stirn zu drücken.

Das unauflösbare,
allen Ödipen trotzende Räthsel.

Ich hang' am Kopf,
Und heiße Zopf;
Nun rathe, Tropf!

Stammbuchsblatt für Peregrinus.

Laß fünf auch heute g'rade
Wie gestern seyn;
Hemm' in Fortunens Rade
Die Speichen ein;
Steh' fest bey der Blokade
Von Schurkerey'n,

Wie dort am Elbgestade
Der Königsstein!
Sonst kommst du sonder Gnade
Um dein Latein.
Nie bitt' um Reim und Suade
Des Pindus Neun,
Und laß der Croisade
Zu ihrem Hain
Und seines Quells Rasade
Sich And're freu'n;
Selbst Räthsel und Charade
Sind Kinderey'n.
Bleibst du stocktaub für fade
Klingreimerey'n,
Wird auf der Maskerade
Der guten Fey'n
Wie gern! Sheherezade
Dein Liebchen seyn!
Bleib' treu der Gasconade;
Nur laß dir fein
Von Teniers und Ostade
Die Farben leih'n.
Vor Amors Bundeslade
Tanz' froh den Reih'n,

Bald würde sonst Leukade
Sich uns erneu'n;
Zerfließ nicht, wie Pomade
Im Vollmondsschein
Beym Schall der Serenade:
„Ich denke dein!"
Laß auf Jeremiade
Und Litaney'n,
Selbst auf dem rauh'sten Pfade,
Dich niemahls ein.
Der Lebens-Bambocciade
Dich baß zu freu'n,
Verscheuch' des Quells Najade
Von deinem Wein;
Doch flieh' auch der Mänade
Zech-Melodey'n!
Im Ganzen bleib' Nomade!
Dann wird Gedeih'n
Zur Erden-Promenade
Dir Gott verleih'n;
Dann bringst du keinem Bade
Sechs Dreyer ein,
Von Lauchstädts Esplanade
Bis an den Rhein;

Dann wird die Frey=Brigade
Der Lohn=Lakey'n,
Von Rom bis Apenrade
Dir Vivat schrey'n,
Und auf besonntem Pfade
Führt Schwager Hain,
Als Knöchling, ohne Wade,
Mit Sanduhr? Nein!
Ein himmlischer Alcade
Mit Heil'genschein
Dich spät in's Eldorade
Der Geister ein;
Um, reif zum Engelgrade,
Los aller Pein,
Weit, weit vom Flammenbade
Und Qual=Verein,
Der Siegs=Hallelujade
Chorist zu seyn.

Posse.

Schier bis zur Überschnappung stolz
Auf des vermorschten Stammbaums Holz,
Und als Strohfiedel-Dilettant
Im Wochenblatt für Stadt und Land
Des Pindus Don Quixot genannt,
War Junker Veit von Hasenbein
Der Zielpunct aller Witzeley'n,
Vom Oberamtmann bis zum Schreiber,
Vom Pfarrer bis zum Eseltreiber.
Bald sah man zur Gespensterzeit,
Durch Dorn und Korn den Junker Veit,
Gleich Hunden, die das Wild verfehlen,
Sich auf des Reimes Fährte quälen,
Bald vor dem großen Hofthorwapen
Im Wonnerausch nach Athem schnappen.
Indeß Jan Hagel das bescherzte,
Erklärte ein Synodus der Ärzte:
Verloren an diesem Edelmann
Sey Tropfbad, Nieswurz und Trepan.
Dann hoben, wie Wielands Zauberfische,
Doctores, an ihrem Berathungstische,

Die azelumdämmerten Häupter empor,
Und riefen einstimmig in hellem Chor:
Das ist, was Vater Hippokrat
Schon sonnenklar bewiesen hat,
Der incurabelste der Narren:
Er laborirt am Doppelsparren!

Lob der Bewegung.

Nach einer Dänischen Handschrift.

Bewegt sich nicht Alles, was lebt?
Was hoch im Äther schwebt?
Was durch die Wälder streicht,
Und was an Krücken keicht?
Was durch die Hecken schlüpft,
Und an den Teichen hüpft?
Was auf zwey Beinen tanzt?
Was sich auf viere pflanzt?
Was in der Stube spaziert,
Und auf dem Wall promenirt?
Vom Elephanten bis zum Biber,
Vom Läufer bis zum Karrenschieber.

Von der Hofdame bis zur Schnecke,
Marschirt, was Luft hohlt, seine Strecke.
D'rum ruf' ich, mit freudiger Regung,
Vivat! hoch die Bewegung!
Ist Mancher, zu Wasser wie zu Land,
Durch Bewegung auch aus der Welt gerannt:
So hat sich auch Mancher, mit Kraft einst gerüstet,
Durch Sitzen und Liegen von Grund aus verwüstet.
Dann klopft man, als gält' es zehn tausend Curen,
An Thüren und Fenster nach Wunder-Tincturen.
Vergeblicher Nothschuß! denn Äsculap
Neigt selten zum Segnen den Schlangenstab.

Mutter Eva lag weichlich auf Rasen gestreckt,
Als sie der leibhafte Sey bey uns geneckt.
Wäre sie nur fein lustig über Gräben gesprungen,
Oder hätte dem Frühroth entgegen gesungen,
Einen Schleifer getanzt, Schmetterlinge gehascht,
Sie hätte fürwahr nicht vom Apfel genascht;
Und Klapperbein, mit der gräßlichen Hippe,
Blieb ewig ein Fremdling der lüsternen Rippe;
Wir lebten ein Leben, sammt und sonders,
Unbetastbar den Krallen des Hypochonders;
Auch drückten uns nimmer die Schuldenhöker
Vom Schneidermeister und Apotheker.

Vernehmt es, ihr Brüder! im Zorn ergeh's
Über Großvaterstühl' und Canapee's!
Canapee's zumahl sind gefährliche Dinger,
Und hätte sie auch ein magischer Finger
Mit Blumen und Blättern gar künstlich verziert;
Weh' dem, den die Lockung zum Rasten verführt!

Setzen wir d'rum in des Erdwallens Lotto
Den Spruch: Rührt und regt euch! ein, als Motto!
Und so wünsch' ich herzlich den Herrn und Frauen,
Zu Roß wie zu Fuß, auf lustigen Auen
Das Heil der Bewegung und Begleiter,
Jovial, empfindsam, keck und so weiter;
Die, bey den Wettern, die stets uns dräuen,
Nicht gleich aus dem Schlummer die Schildwacht schreyen;
Wenn etwa ein Regenguß nieder fährt,
Und Cloacinens Element empört,
Das an Füß' und an Falblas gesellig sich drängt,
Und prächtig, wie Franzen, am Unterkleid hängt.

Will einst Hans Mors mir die Kehle verschnüren,
So ruf ich zuletzt, bey weit offenen Thüren,

Noch, mit doppelt freudiger Regung:
Vivat! in Ewigkeit hoch die Bewegung!
Zumahl, wenn es gilt, in den Weltenkreisen
Mit Strahlen des Lichts um die Wette zu reisen,
Durch der Unendlichkeit Regionen,
Und, Io Triumph! ohne Post-Stationen!

Ideal eines Hauslehrers.

In einem Lustschloß auf dem Lande
Wird für drey junge Herrn vom Stande,
Des Nahmens großer Ahnen werth,
Ein Lehrer Knall und Fall begehrt.
Für das geschickteste Subject
Steht schon der Kammertisch gedeckt.
Zu merken, der Begehrte sey
An Seel' und Körper fehlerfrey!
Sehr gut! ist er ein Vielgereis'ter,
Und auch der freyen Künste Meister.
Sind ihm, wie wir im Sprichwort sagen,
Die Augen größer wie der Magen,
Das heißt, ist er ein schwacher Esser,
Und lasser Trinker, desto besser!

Französisch, Griechisch und Latein
Muß von der feinsten Sorte seyn.
Gewurzelt steh' er, gleich der Eiche,
In der Gelahrtheit weitem Reiche.
Im Nothfall muß, vor allen Dingen,
Ihm ein galanter Vers gelingen,
Und auf des Forstfachs grüner Bahn
Hab' er sich trefflich umgethan.
Daß er mit Flöt' und Violine
In Winterstunden uns bediene,
Und manchem Schwank von Feen und Rittern,
Das Zwerchfell kräftig zu erschüttern,
Nach muthig froh bestand'ner Jagd,
Nun das versteht sich ungesagt.
Er soll das Kleeblatt uns'rer Lieben
Im Reiten, Tanzen, Fechten üben.
In jeder arbeitsfreyen Stunde
Ergetz' ihn die Dressur der Hunde;
Wer damit waltet nach den Regeln,
Der darf zum Lohn am Sonntag kegeln.
Auch sey er im Verschnitt von Haaren
Und im Rasieren wohl erfahren.
Der Jahrgehalt macht fünfzig Gulden,
Nebst Tilgung der Studenten-Schulden.

Verlobungs-Anzeige.

Daß ich beym Italiäner Pino,
Auf dem Krähwinkel'schen Casino,
Nach eines raschen Walzers Runde,
An Fräulein Adelheit Jucunde
Felicitas von Elsenmoor
Mein unberath'nes Herz verlor,
Und, leider auch ihr Eh'genoß
Zu werden auf ihr Ja beschloß,
Wird hiermit Freunden, Anverwandten,
Correspondenten und Bekannten,
Eh's Fama noch umher posaunt,
Durch mein Organ in's Ohr geraunt.
Die Braut, seit dreyßig Jahren schon
Berühmt auf Deutschlands Helikon
Als Urbild eleganter Sitten,
Läßt sich das Mitgefühl verbitten.

Heiraths-Anzeige.

Verdammniß allen Hagestolzen
In Pluto's Pech- und Schwefelgluth!
Mit hundert scharfgespitzten Bolzen
Zerfleische sie Cupido's Wuth!
Ha! welch ein götterwerthes Hymen
Vollzogen wir zu Halberstadt!
Nun muß der Weg sich stets beblümen,
Selbst wenn des Lebens Winter naht,
Das Firmament hängt uns voll Geigen,
Die Freude schwingt den gold'nen Stab,
Und Millionen Engel steigen
Die Jacobs-Leiter auf und ab.
Noch haben (perlt, o Wonnezähren!)
Groll, Zwietracht, Eifersucht und Neid
Die reinste Melodie der Sphären
Durch keine Dissonanz entweiht!
Und doch, man woll' es tief erwägen,
Sind vier und zwanzig Stunden schon,
Seit uns der priesterliche Segen
In's Eh'standsjoch gespannt, entfloh'n!

Dieß thun den Städten und den Städtchen,
Vom Harzgebirge bis zum Sund,
In größter Eil' durch's Wochenblättchen
Wir aus dem dritten Himmel kund.

Entbindungs-Anzeige.

Mein vielgeliebtes Weib gebar
Mir ein gesundes Zwillingspaar.
Entrufen einem Hochzeitschmause,
Begann sogleich der Arzt vom Hause,
(Ein scharf betonter Wiederhall
Des hochberühmten Doctors Gall,)
Den Hirn-, vielmehr Gedankenkasten
Der Neugebornen zu betasten.
Er sprach: Schlecht steht's mit den Organen!
Dem Einen, täuscht mich nicht mein Ahnen,
Wird einst, bey federleichtem Schweben,
Das Haar der Galgen-Zephyr heben.
Des Raub's Organ ist unverkennbar,
Und so das Resultat auch nennbar.
Vom Andern, dieß erscheint noch klarer,
Weil hochverpönte Pseudo-Thaler

Er widermünzlich prägen wird,
Erblick' ich auch den Hals verschnürrt.
Was kann ich armer Vater nun
Bey solcher Prophezeyung thun,
Als die verschwärzten Kinderseelen
Dem Himmelreiche zu befehlen?
O daß der Tod noch heute käme,
Und freundlich in den Arm sie nähme!
Dann schwebten aus dem Thränenthale
Sie stracks empor zum Jubelsaale,
Wo man in eigne'm Gut nur webt,
Und folglich nicht nach fremdem strebt;
Wo man kein Geld im Beutel trägt,
Und folglich auch kein falsches prägt;
Dort sind sie Cherubs Fahnenschwenker,
Und hier hohlt einst sie doch der Henker!

Porträt eines Hundes.

Ein brauner Mops hat sich verlaufen,
Der, schon seit Jahren krank und matt,
Nicht aufstand von der Lagerstatt;
Sein ängstliches Geschnarch und Schnaufen
Verkündigt euch auf hundert Schritte,
Daß er den Herrn verloren hat.
Ihn unverkennbar macht ein Schwind
Auf seines Rückens kahler Mitte;
Auch ist sein rechtes Auge blind.
Der einen Hinterpfote Knochen
Hat ihm ein Hausfeind morsch zerbrochen,
So daß durch's Leben, voll Verdruß,
Dreybeinig er sich schleppen muß.
Der Schweif, einst in ein Thor verkeilt,
Ist in drey Glieder abgetheilt.
An Vorderzähnen sind nur sieben
Dem armen Thier noch übrig blieben.
Der Finder rufe: Monbijoux!
Allons! nur dem Verlauf'nen zu,
Und zwar mit etwas Ungestüm,
So folgt er frank und willig ihm.

Dem, welcher diesen treuen Hund
Uns wieder bringt, frisch und gesund,
Reicht man bey Aaron Moses bar
Zwölf Gulden zur Belohnung dar.

Anmerkungen.

Sehnsucht nach Rom.

Philoktet. Des Poas Sohn und ein Freund des Herkules. Auf seinem Zuge gegen Troja ward er, auf der Insel Lemnos, durch den Biß einer Natter am Fuße verwundet, und diese traurige Einöde blieb sein Aufenthalt, bis er wieder hergestellt war.

Eos. Der Griechische Nahme der Aurora.

Borghese's Paradies. Die Villa Borghese behauptet unter allen Römischen Villen unstreitig den ersten Rang, theils wegen ihres reichen Kunstschatzes, theils wegen des wahrhaft großen und edlen Geschmackes in ihren Park- und Garten-Partien.

Der Lorberwald von Medicis. Ein Abendspaziergang in der an Lorberbäumen vorzüglich reichen Villa Medicis, gehört zu den angenehmsten, die man in Rom zu dieser Tageszeit machen kann, weil nicht nur die Stadt, sondern auch ein großer Theil der umliegenden Gegend, beym Untergange der Sonne, von hier aus in der vortheilhaftesten und prachtvollsten Beleuchtung erscheint.

Pamphili's Anemonen-Flur. In der Villa Pamphili, vor der Porta di St. Pancrazio, gewährt die unglaubliche Menge weißer, violetter und scharlachrother Anemonen, welche auf einer ansehnlichen, von majestätischen Pinien eingeschlossenen Wiesenfläche schon in den ersten Tagen des Märzmonathes blühen, einen sehr reitzenden Anblick.

Anthusa. Das alte Rom hatte einige geheime Nahmen, um, bey etwanniger Entweihung seiner eigentlichen, unter diesen dem Schutze der Götter empfohlen werden zu können. Einer davon hieß Ανθουσα, die Blühende.

Siegesbogen. Die Triumphbogen des Titus, Septimius, Severus und Constantinus.

Obelisken. Antiken am Nil der Vorwelt Pilgern schon. Die Vorstellung, daß diese mystischen Säulen schon zu einer Zeit, die für uns graues Alterthum ist, als Reste des grauen Alterthumes vom Fremdlinge aufgesucht und betrachtet wurden, macht ihren Anblick noch imposanter und ehrwürdiger. Vor beynahe zwey tausend Jahren erklärte ein Priester zu Theben in Ägypten dem reisenden Germanicus die Hieroglyphen-Schrift eines uralten Obelisken. »Germanicus besah," erzählt Tacitus im zweyten Buche seiner Annalen, „die wichtigen Reste des alten Thebens, und wirklich war noch [illegible]yptische Schrift an den Obelisken zu sehen, die von

ehemahliger Größe zeigte. Einer der ältesten Priester mußte die Landessprache dolmetschen."

Coliseum. Das unter diesem Nahmen bekannte Amphitheater Vespasians würde noch unversehrt da stehen, wenn nicht ein beträchtlicher Theil desselben, zuerst durch barbarische Völker, und hierauf durch barbarische Päpste wäre zertrümmert worden. Unter den letzteren hat Paul der Dritte am unerbittlichsten gegen dieses erhabene Monument gewüthet, indem er den ungeheuern Farnesischen Pallast einzig von Steinen des Coliseums erbauen ließ. Auch zum Pallaste von St. Marco und der Cancellaria mußte es die Materialien liefern.

Forum. Dieser Mittelpunct der ehemahligen Weltbeherrschung, wo das Römische Volk seine Versammlungen, und Cicero seine unsterblichen Reden hielt, heißt jetzt Campo Vaccino, und bleibt noch in seiner Versunkenheit, für den fühlenden Geschichts- und Alterthumskenner die merkwürdigste Stelle des Erdbodens. In einem unbeträchtlichen Raume findet sich hier eine Menge von architectonischen Denkmählern vereiniget, die der ergänzenden Einbildungskraft einen Genuß gewähren, wovon nur Diejenigen sich einen Begriff machen können, welche jemahls, den Livius oder Tacitus in der Hand, diesen heiligen Boden betreten haben.

Arethusa. Eine durch mehrere Dichter des

terthumes berühmte Quelle bey Syracus, die jetzt aber größten Theils verschüttet ist.

S. Ovid. Metam. V. 574 — 641.

Nemesis. Sie beugte den Nacken des Übermüthigen und Stolzen, verfolgte mit unerbittlicher Strenge den Verbrecher und Frevler, und erhob den edlen Unterdrückten aus dem Staube. Sie wird meistens mit einem Zaume oder einem Längenmaße in den Händen abgebildet.

Der Mordwuth Rotte. Die Verschwörung des Catilina.

Hymettus. Ein Berg im Attischen Gebiethe, welcher Thymian und andere Bienenkräuter in großer Menge hervor brachte, und dessen Honig für den vorzüglichsten in der Welt gehalten wurde.

Dich, dessen Qual. Die Gruppe des Laokoon. Dieß ist das Werk, welches, wie Plinius sagt, allen Statuen und Gemählden des Alterthumes vorzuziehen ist; und es gibt kein auf uns gekommenes antikes Denkmahl der Bildhauerey, welches so große Kenntnisse des Künstlers voraus setzte, als dieses.

Ugolino. Der Hungertod Ugolino's und seiner Söhne ist durch Dante's Erzählung (Inferno Canto 33), Gerstenbergs Trauerspiel, und den diese gräßliche Scene darstellenden Kupferstich nach Reynolds, hinreichend bekannt. In Pisa hat sich das Andenken dieser Begebenheit noch durch Überlieferung erhalten; aber

die Stelle des Hungerthurmes weiß niemand mehr mit Zuverlässigkeit anzugeben.

Euch, Quirinalische Kolosse. Die kolossalischen Statuen der beyden Rossebändiger, die nach der Meynung der meisten Antiquare den Castor und Pollux vorstellen. Sie standen ehemahls am Eingange des Hafens von Alexandrien, von wo Kaiser Constantin sie nach Rom bringen und in seinen Thermen aufstellen ließ, aus deren Schutte sie hervor gezogen wurden.

Dich, Torso. Der Rumpf des Herkules, den Michael Angelo für das größte Meisterwerk der alten Kunst hielt. Die Hauptvortrefflichkeit desselben besteht in der weichen, bestimmten und fließenden Muskulatur, und ganz besonders in der Feinheit und Leichtigkeit der Übergänge der Muskeln.

Dich, Sonnengott im Belvedere. Der vaticanische Apoll, das höchste Ideal himmlischer, über die Natur erhabener Schönheit. Diese Statue ward aus Griechenland, wahrscheinlich durch den Nero, nach Antium, dem heutigen Nettuno, gebracht, wo man sie vor etwa drey hundert Jahren wieder ausgrub.

Die ernste Pyramide. Die Pyramide des Cajus Cestius, bey welcher die in Rom sterbenden Protestanten begraben werden.

Scherbenberg Dieser Hügel, der im alten Rom Mons testaceus (Scherbenberg) hieß, hat eine Höhe von etwa hundert und fünfzig Fuß, und ist aus

nach und nach auf einer Stelle zusammen geworfenen Scherben der Töpferöfen entstanden, die schon zu Tarquins des Älteren Zeiten in dieser Gegend waren. Die heutigen Römer nennen ihn Monte testaccio, und haben Weinkeller darin angelegt, welche sich durch ihre außerordentliche Kühle vor allen übrigen auszeichnen.

Vesta's Tempelrunde. Der Tempel der Vesta zu Tivoli, dem ehemahligen Tibur. Er steht im Garten des Wirthshauses, auf einem Felsen, an dessen Fuß der Teverone vorbey rauscht. Die meisten Reisenden halten ihre Mahlzeiten darin.

Dem Cataract. Der Teverone stürzt sich nicht weit vom Tempel der Vesta, aus einer Höhe von dreyßig Ellen, durch die berühmte Neptuns-Grotte, in das enge, darunter liegende Felsenthal. Dieser Fluß hieß bey den Alten Anio. Brutus, Cassius, Varus, Mäcenas, Properz und Quintilian hatten Landhäuser in dieser Gegend, für welche aber niemand eine entschiedene Vorliebe gehabt zu haben scheint, als Horaz, der hier sein Leben zu beschließen wünschte, und dem kein Winkel der Erde freundlicher lachte.

Quam domus Albuncae resonantis,
Et praeceps Anio et Tiburni lucus et uda
Mobilibus pomaria rivis.

Od. VII. lib. 1.

Tibur Argeo positum colono,
Sit meae sedes utinam senectae;
Sit modus lasso maris et viarum
Militiaeque.

Od. VII. lib. 2

Albano's Berg. Auf dem Albanischen Berge, (Mons albanus, jetzt Monte cavo), lag der unter dem zweyten Tarquin erbaute Tempel des Jupiter latialis, von dessen Ringmauer sich noch ein Theil erhalten hat. Hier opferten die triumphirenden Feldherren einige Tage nach dem Capitolinischen Opfer, und hier feyerte man in älteren Zeiten die Feste des Lateinischen Bundes. Von dem gepflasterten Wege, welcher zum Tempel führte, sieht man noch ansehnliche Reste, die zu den schönsten Fragmenten antiker Straßen gehören. Die Aussicht vom Gipfel des Berges vereiniget so viele große und anziehende Gegenstände, daß kein Reisender Italien verlassen sollte, ohne den Monte cavo bestiegen zu haben.

Gregor und Alexander. Wenige Päpste haben unstreitig den Mißbrauch der hierarchischen Gewalt weiter getrieben, als Gregor der Siebente und Alexander der Sechste.

Palatin. Rom begann mit der Bebauung des Palatinischen Hügels, in dessen Nähe nachher die schönsten und größten Denkmähler der Baukunst entstanden.

Mark-Aurel. Die Ritter-Statue dieses Kaisers auf dem Platze des Capitols, ist unter den wenigen antiken Kunstwerken in Bronce, die der Zerstörung entgangen sind, das vollkommenste.

Gemählde der Zeit.

Erscheint kein Cherub. Dem Dichter schwebten bey dieser Strophe die Figuren von *Raphaels* Engeln im Vaticanischen Pallaste vor, die den Heliodor aus dem Tempel treiben, und zu dem Vollkommensten gehören, was die Mahlerey hervor gebracht hat.

Und Aristide gleich Verworf'nen einzukerkern. Aristides, mit dem Ehrennahmen der Gerechte, war einer der unbescholtensten und redlichsten Patrioten im alten Athen.

Von Irlands Riesendamm. Der Riesendamm (Giant's Causeway) an der Küste von Antrim in Irland, besteht, gleich der Fingals-Grotte, aus ungeheuern, durch die Hand der Natur zusammen gefügten Basaltsäulen.

Catacomben, unterirdische Gänge mit weitläufigen Seitenkammern und Irrwegen nach allen Richtungen, finden sich noch jetzt in Ägypten sowohl aus den frühesten Zeiten der Pharaone, als aus den Zeiten Ptolomäer in der Nekropolis bey Alexandrien in lien, sowohl aus den Zeiten der Griechischen Co-

lonisation bey Syracus, als aus dem Zeitalter der Saracenen, in Etrurien aus sehr frühen Zeiten, als das Verbrennen der Todten dort noch nicht eingeführt war, und wieder aus sehr späten, und endlich, in Verschlingungen und Windungen, die vielleicht bis nach Ostia gehen, in Roms Umgegend. Dieses alles wird durch das neue, seit vierzig Jahren vorbereitete, und nun in Paris erschienene Werk des ehrwürdigen Greises Seroux d'Agincourt (Histoire de l'art par les monumens depuis sa décadence au 4. siècle jusqu'à son renouvellement au 16 par Seroux d'Agincourt. Paris 1810) in lichtvollen Übersichten uns dargestellt. Herr Artaud lieferte zu gleicher Zeit über diese Catacomben von Rom ein durch Mannigfaltigkeit des Inhaltes und Leichtigkeit des Vortrages im nähmlichen Grade anziehendes Werk: Voyage dans les Catacombes de Rome, par un membre de l'Académie de Cortone. Paris 1810.

Parthenope. Der älteste Nahme der Stadt Neapel.

Tiburs Hügel. Einige der schönsten Oden des Q. Horatius Flaccus athmen seine schwärmerische Vorliebe für Tibur, welche selbst noch durch das heutige Tivoli gerechtfertiget wird, wiewohl die Zeit von den Denkmählern der Alt-Römischen Herrlichkeit nur Schutt und Ruinen übrig ließ.

Im Schirm des Brotbaums und der Co-

cos-Palme. Viele Leser denken sich hier gewiß mit dem Dichter die Insel Otahiti, wo wir, wie Wieland sagt, mit Recht so erstaunt sind, unsere Lieblingsträume von Arkadischer Unschuld, Einfalt, Ruhe und kummerfreyem Wohlleben eines Volkes, das in ewiger, unbesorgter, lieblicher Kindheit am Busen der Natur hängt, realisirt zu sehen.

Klage der Oreaden.

Man vergesse nicht, daß die Entstehung dieses Gedichtes in das für die Schweiz so verderbliche Jahr 1799 fällt. Damahls konnte niemand die Erfüllung der am Ende vorkommenden Weissagung unwahrscheinlich finden, welches jetzt glücklicher Weise wieder der Fall seyn kann.

Zauberlied.

Dich auf Alraunbeeten. Die Rocken-Philosophie schreibt der Wurzel des Alrauns (Atropa mandragora, L.) ganz besondere magische Kräfte zu.

Opfergesang.

Zu Franzens Opferfest. Leopold Fridrich Franz, ältester regierender Herzog und Fürst zu Anhalt-Dessau.

Agnes und Erdmannsdorff. Agnes, die

Schwester, und Erdmannsdorff, der Jugenfreund des Herzogs, waren, einige Monathe zuvor, nicht lange nach einander gestorben. Die Biographie Erdmannsdorff's, vom trefflichen Verdeutscher des Vitruv, muß jedem Freunde des Guten und Schönen willkommen seyn.

Inhalt.

Fortsetzung des dritten Zeitraumes.

	Seite
Lied der Nixen	3
Sehnsucht nach Rom	5
Hygea	12
Gemählde der Zeit	17
Erkannte Wohlthat	21
Vergebliche Frage	22
Pomona's Haine	—
An Salis	23
Todtenopfer	24
Klage der Oreaden	—
Geßners Schatten	25
Verheerte Wälder	26
Aberli's Landschaften	—
Die Stimme in der Wüste	27
Abendspaziergang bey Innsbruck	28
Tyrols Landstraßen	29
Ermahnung in Tyrol	—
Die Cypresse an Gräbern	30
Abenteuer des weisen und tapfern Ritters Alin	31
Randglossen	49
Zauberlied	65

Vierter Zeitraum.

Von 1799 bis 1811.

Seite

Das Grab 69
Hochzeitlied. An Heinrich von Saldern . . 71
Zwey Jünglinge an ihre Mutter . . . 72
Epitaph 73
Regenten-Spiegel 74
Angebinde auf Eduards Wiege 75
Feldblumen. Carlsbad und Eger . . . 77
Die neuen Argonauten 92
Helden-Skolie 98
Opfergesang 100
Lied am Zeitenstrome 101
Opfergesang an Hygea 102
An Haug und seine Louise 105
Zuruf 106
Theatergesänge zur Churwürdenfeyer in Stuttgart 107
An den Frieden 113
An die Musen im Pantheon zu Wörlitz . . 114
Danklied. Dem Landesretter von den Einwohnern der Stadt Wörlitz mit einem Eichenkranze geweiht 116
Gebeth für den Landesvater 119
An den Weltgeist 121

Anhang.

Fragment einer akademischen Rede . . . 125
Empfindsamkeiten am Rheinfalle . . . 128

Seite
Goldene Lehren eines phlegmatischen Kosmopoliten an seinen auf Reisen gehenden Sohn . 129
Charaden 132
Logogryph. An den Oberforstmeister von Wildungen 136
Die Nasenfeyer. Eine Tafel-Cantate . . 138
Guckkastenlied 140
Morgen-Hymnus einer neuen Sappho . . 144
Reiseplan. An Herrn Scherer von Grandclos . 146
Wortspiel-Dialog 149
Unauflösbares Räthsel. Prolog 150
Stammbuchsblatt für Peregrinus . . . 151
Posse 155
Lob der Bewegung 156
Ideal eines Hauslehrers 159
Verlobungs-Anzeige 161
Heiraths-Anzeige 162
Entbindungs-Anzeige 163
Porträt eines Hundes 165

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Matthisson, Friedrich <<von>>,

Gedichte

Bd.: 3. - 183 S.

Wien 1819

P.o.germ. 910 ad-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114457-3